

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Banggasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntag.



Bezugss-Breis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich. Nr. 2 - vierteljährlich durch den Verlag Banggasse 21, ohne Preiszettel. Nr. 3 - vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländische Druckerei. - Bezugss-Bedienungen nehmen aufwändig entgegen: in Wiesbaden die Preisschele Wiesbaden 12, sonst die Aufgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Bezugss-Breis für die Seiten: 15 Pf. für östliche Bezieher im „Arbeitsmarkt“ und „Rheinischer Kreis“. In einheitlicher Form: 20 Pf. in bauen abweichende Sopasüdstrasse, sowie für alle übrigen östlichen Kreise; 20 Pf. für alle auswärtigen Ansiedlungen. 1 Pf. für andere Städte. 2 Pf. für auswärtige Städte. Ganzse, halbe, drittel und vierst Seiten, durchlaufen, nach bestimmtem Bezeichnung. - Letzterer ist wiederholter Aufnahme unterliegender Bezieher in jungen Zeitungen entgegenseitiger Nachlass.

Abonnement-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Postdamer Str. 121 K. Herauspr.: Amt Lügau 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Bezieher an verschiedenen Orten, für die Aufnahme von Bezieher an verschiedenen Orten.

Donnerstag, 23. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 598. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der amtliche türkische Bericht.
Ein neuer Erfolg an der Istraffront.

Wachsende Beute an den Dardanellen.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Dez. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Istraffront, bei Aut-el-Amara, verfehlte unsere Artillerie zwei feindliche Monitore und verursachte durch einen Volltreffer eine Explosion bei einem anderen Monitor. Unsere Truppen näherten sich auf der Nordfront dem Stacheldrahtverhau der besetzten feindlichen Stellungen.

An der Dardanellenfront lösten die feindlichen Angriffe in der Gegend von Id am 20. Dezember den Feind einen Verlust von 8 Offizieren und 300 Mannen, während unsere Verluste nur ein Drittel dieser Zahl betragen.

An der Dardanellenfront, bei Sedd-ül-Bahr, zeitweilige Artillerie, Bomben- und Lufttorpedobomben. Unsere Batterien auf der anatolischen Küste der Meerengen beschossen erfolgreich Mortoliman und die Landungsstellen von Telle-Burnu. Sie versenkten bei Mortoliman zwei kleine Boote sowie bei Telke-Burnu ein kleines Munitionsschiff und trafen ferner ein Lastboot. In einem einzigen von Feind gesäuberten Abschnitt fanden wir Lebensmittel aller Art, die für die Versorgung eines ganzen Armeekörpers für lange Zeit ausreichen, sowie 1 Million Sandfüße, ungefähr 1000 Seile, 500 Wolldecken, 4000 Tragbahnen, 1000 Konservenröhren, 50 Benzinfässer, 1 Motor bei Aghinedere, sowie eine Menge in die Erde vergrabener Motorfgeschosse, ferner 300 Kilometer Telephondrähte und 180 Meter Stacheldraht. Wir konnten die Munition, Kleidungsgegenstände und sonstiges erbeutetes Material noch nicht zählen.

Englische Verbitterung über die Dardanellen-Niederlage.

Das Ergebnis der Werbelschlacht.

W. T.-B. Rotterdam, 22. Dez. (Richtamtlich.) Der "Rotterdam-Courant" meldet aus London: Im Unterhaus wurde gestern die Vergötterung bei der Veröffentlichung des Berichts des Generals Sir John Hamilton über die Operation an der Sublakai scharf getadelt. Asquiths Erklärung, daß der Bericht von der Regierung eben erst empfangen worden sei, wurde nicht als befriedigende Aufführung betrachtet. Carson hielt eine erbitterte Rede über Gallipoli, in der er sagte, man habe die Räumung der britischen Stellungen gemeldet, als ob das eine Art von Sieg gewesen sei. Warum habe man dann die Soldaten monatelang in dieser Hölle gelassen (Weißfall), in der Tausende erkrankt seien, während man damit beschäftigt war, einen Sieg zu fassen.

Asquith sagte, er könne über das Ergebnis der Werbelschlacht Nord Derby noch nichts mitteilen. Die Zahl der Verletzten sei aber ein glänzender Beweis von Britischer Größe und Selbstopferung. In einigen Landesteilen hätten sich die unverheiratenen jungen Männer nicht in genügender Anzahl gemeldet, weshalb Asquith sein früher gegebenes Versprechen wiederholte, daß die Verheiraten nicht eher einberufen werden, als bis man mit Zustimmung des Parlaments die unverheiratenen jungen Leute gezwungen habe, Dienst zu nehmen.

Italienische Stimmen zum missglückten Dardanellen-Unternehmen.

Genf, 23. Dez. (Benz. Bln.) Während die italienische Presse aller Schätzungen das Dardanellenunternehmen als katastrophal bezeichnet, fügt der "Corriere della Sera" hinzu, daß Unternehmen werde nicht ausgegeben, damit die Pforte des Mittelmeeres für Türken und Deutsche verschlossen bleibe. - "Secolo" meint, die Österreicher und Deutschen hätten tatsächlich durch Vernichtung Serbiens und die Eröffnung der Straße nach Konstantinopel ein großes moralisches Resultat erzielt. Warum wartet die englische Regierung so viele Wochen, um sich zu den heutigen Schritten zu entscheiden, wo die Zurückziehung der Truppen die serbischen Ereignisse nicht mehr beeinflussen kann? - Der "Avanti" ist der Ansicht, daß das Verlassen der Sublakai einem wenigstens vorläufigen Aufgeben des Dardanellenunternehmens gleichkomme, da die Landenge nicht bezwungen werden könne, wenn wir die Besetzung des äußersten Zipfels der Halbinsel überlasse. Dieses militärische Ereignis sei eines der sensationellsten des Krieges. Das Dardanellenunternehmen war ein ungünstiges, es war auf einer falschen Voraussetzung basiert und mit unerhörtem Leichtsinn betrieben.

Die türkische Offensive in Gallipoli und in Mesopotamien.

Der Feind auch in Südpersien bedroht.

L. Konstantinopel, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bln.) Auf der westlichen Seite der Gallipoli-Halbinsel wurde der Feind völlig vertrieben. Die Offensive in Mesopotamien geht energisch vorwärts. Zu Südpersien marschieren beträchtliche Kräfte gegen die Engländer.

Im Sueskanal auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Br. Budapest, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bln.) Aus Malm in Athen eingetroffene Nachrichten zu folge ist der englische Dampfer "Southampton" im Sueskanal auf eine Mine gesunken und gesunken. Die Katastrophe der "Southampton" hat bei dem englischen Kommandos große Bestürzung hervorgerufen, da sie als Beweis dafür gilt, daß es den Türken wieder gelungen ist, Minen im Kanal zu legen. Der Kanal wurde durchsucht und zwei türkische Minen herausgefischt.

Ein amtlicher russischer Kriegsbericht aus Persien.

W. T.-B. Peterburg, 22. Dez. (Richtamtlich. Petersburger Telegraphenagentur.) Aus Teheran wird gemeldet, daß die russischen Truppen Norouz besetzt haben. Es heißt, daß vor Norouz eine große Schlacht stattgefunden habe, welche abermals mit der vollständigen Niederlage des Feindes endete.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

General Castelnau in Saloniki.

Audauernde Ankunft weiterer Verstärkungen.

W. T.-B. Mailand, 22. Dez. (Richtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des "Corriere della Sera" meldet aus Saloniki: General Castelnau hatte sofort mit General Sorail eine Unterredung. Sein Besuch im gegenwärtigen Augenblick habe Bedeutung. Die letzte Erklärung zu dem Entschluß Castelnau's, sich persönlich mit General Sorail ins Einvernehmen zu setzen, sei die andauernde Ankunft und Abschiffung von Truppentransporten und Kriegsmaterial. Vielleicht werde erst jetzt das eigentliche Expeditionskorps organisiert.

Die Panik in Saloniki.

W. T.-B. Saloni, 20. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Später eingetroffen. Die Bevölkerung ist infolge des Anzugs der griechischen Truppen beunruhigt. Viele Familien, auch Ausländer, außer den Angehörigen der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie sind abgereist. Die griechischen Truppen sind nach Verria ins Olympgebiet und nach Sarowitz abgegangen. Die neue Hauptfront der Alliierten von Karasuli bis Salani soll durch eine zweite, etwas weiter zurücktretende Verteidigungslinie gestützt werden, die sich bis gegen Langaz hinzogt. An den Festungen wird fleißig gearbeitet. Die Bevölkerung Saloni's befürchtet, daß die Stadt in die Kampfzone einzogen werde, zumal viele Kriegsschiffe bereitliegen. Den neuesten Verfugungen folge soll noch eine ganze Division griechischer Truppen in Saloni zurückbleiben. Die Alliierten beabsichtigen trotzdem die Besetzung der Stadt in ihrem Sinne durchzuführen und auch eigene Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Die Konsulate der Mittelmächte, Bulgarien und der Türkei werden von ihnen scharf beobachtet.

Sofia, 23. Dez. (Benz. Bln.) Ein aus Saloni eingerückter Befehlshaber dem Berichterstatter des "V. T." das Leben in Saloni wie folgt: In der Stadt, die mit den Engländern und Franzosen noch fürzlich über 600 000 Einwohner zählt, herrscht großer Panik. Alles flüchtet ins Landesinnere sowie nach dem Präfektur, Athen und Kavala. Vermögende Serben führen nach Marseille. Die gesamte Bevölkerung, vorwiegend Spaniolen, ist offen und direkt deutschfreudlich. Grob ist der Haß der Griechen gegen die Engländer, die harsch auftreten und wüste Tumulte veranstalten. Die englischen Soldaten verschleudern ihre Uniformstücke, um tragen zu können. Die Engländer und Franzosen vertragen sich schlecht und begegnen einander nicht. In den Gasthäusern ist der Verkehr lebensgefährlich. Die englischen und französischen Automobile durchfahren die engen Straßen, wobei viele Personen überfahren werden. Auffallend ist der müsterhüttige Gefundheitszustand und die Ordnung die die griechische Polizei aufrechterhält, die mit hohler Energie auftritt. Erst kürzlich wurden neue 1000 Polizisten aus Kreta angestellt. Die Kontrolle der Lebensmittelpreise ist streng. Die Engländer geben nichts her, beschlagnahmen aber auch nichts. Die Engländer besiegen die Serben, das Zollamt und das Schulgebäude. Im Olympia Hotel waren ungefähr 80 serbische Deputierte, die Tag und Nacht Karten spielen, eine sogenannte provisorische Sklavichtna auf. Furchtbar ist der Zustand der serbischen Flüchtlinge. Hunderte von Halbwägen betteln, auf die Unterkünfte schimpfend, in den Kaffeehäusern. Für 20 serbische Dinar erhält man 14 Drachmen. Für die Geldlösung steht die serbische Nationalbank ein, die zwei Waggons Gold nach Saloni rettete. Vor dem Hofen liegen 14 Kriegsschiffe und viele Lazarettschiffe. In dem geschützten Sommerbad Langasi sind viele Dampfer verankert, auf die sich die Engländer und Franzosen im Notfall zurückzuziehen sollen. Die griechischen Truppen zogen sich bis auf kleine Garnisonen aus Saloni zurück; sie stehen jetzt, ungefähr drei Kilometer weit an der alten griechischen Grenze. Auf der Strecke Saloni-Dolcan waren die Engländer und Franzosen große Besitzungen, besonders Schuhgräben, auf. Es scheint keineswegs die Absicht zu bestehen, Saloni freiwillig

zu räumen. Die Bevölkerung, die sieht, daß die Engländer und Franzosen Vorlegerungen treffen, dort zu bleiben, erwartet angstvoll die Ereignisse und hofft auf die Befreiung durch die Mittelmächte. Der König erfreut sich ungezelter lieblicher Berechnung. Benizelos erschien bei den Wahlen in Saloniki, wo er als Befreier betrachtet wird, höchst ein Drama. Groß ist die Angst der Engländer und Franzosen vor den Bulgaren, deren Vojenattangriffe "diaboliques" genannt werden.

Englische Truppenlandungen in Kavalla?

Br. Wien, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bln.) Das "Neue Wiener Journal" lädt sich aus Lugano drahten, es seien über Mailand Nachrichten eingetroffen, wonach die Engländer in Kavalla Truppen ausgeschifft hätten.

Auch die Salonikiexpedition soll aufgegeben werden?

Rotterdam, 23. Dez. (Benz. Bln.) Aus London wird berichtet: Angesehene Politiker versichern, die Regierung habe beschlossen, sobald sich Gelegenheit bietet, auch die Saloniki-Expedition aufzugeben, da auch dort keine Erfolge mehr zu erwarten seien. Da in den letzten Tagen in Saloniki eingetroffene Truppen kommen von Gallipoli. Sie sollen in Saloniki zu neuen Formationen zusammengefaßt und dann in kurzer Zeit nach Ägypten geführt werden. Die französischen Truppen sollen die albanische Front verstärken.

Die Wahlen in Griechenland.

Ein neutrales Urteil.

Basel, 23. Dez. (Benz. Bln.) Die "Agence Havas" meldet aus Athen: Die Ergebnisse der Wahlen bestätigen die Benizeloslisten wegen des erdrückenden Zahls der Stimmenthaltungen. Die Wahlkreise, deren Ergebnisse bekannt sind, melden 1921 abgegebene Stimmen gegen 78 000 bei den vorhergehenden Wahlen. Man schätzt, daß nur ein Drittel der 700 000 stimmberechtigten vom letzten Mai an der Abstimmung teilgenommen haben. In Saloniki haben von 38 203 Wahlberechtigten 4050 gestimmt. Es sei dies, sagt die "Agence Havas", ein glänzender Beweis für den Einfluß von Benizelos.

Der "Verner Bund" bemerkt zum Ergebnis der griechischen Wahlen u. a.: Die Partei, die die Politik des Königs und seines Kabinetts bekämpft, ist aus der Kammer verschwunden, und nun sind Zwischenfälle, wie der vom 4. November, dem das Kabinett Balmis erlag, nicht mehr möglich. Die neue Kammer hat schon nach dem heutigen Besiegungsworten einen festen Block von mindestens 260 Abgeordneten (den Anhängern von Giannidis, Theotokis und Khallis), die die Politik der Neutralität unterstützen... Unweit die wirtschaftliche Meinung des griechischen Volkes dieser Abstimmung entspricht, ist nicht leicht zu beantworten. Ein großer Teil steht grollend beiseite. Ziemlich kann es nicht die Mehrheit sein, denn sonst hätte Benizelos den Kampf sicher aufgenommen... Die Einigkeit zwischen Kammer und Regierung ist hergestellt, die Richtung, in der sich ihre Taten bewegen werden, kann also nicht mehr zweifelhaft sein.

Die Befestigungsarbeiten der Verbündeten um Saloniki.

Br. Athen, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bln.) Die französischen Stellung längs der von Saloni nordwestlich laufenden Bahnlinie ist bis nördlich von Karasuli vorgezogen worden. Die Franzosen besetzen zwei Stationen. Ihr Hauptmasse bleibt in der Nähe von Karasouli konzentriert. Sobald französische Truppen sind ferner bei Topzini vereinigt, wo Befestigungen in grohem Maßstab angelegt wurden. Die griechischen Gebirgen und geringen französischen Truppen sind von dort entfernt worden. Alle Brücken der Bahnlinie und der Straßen vor der Front sind unterminiert worden. Der Platz der Alliierten geht dahin, außer Saloni auch die Halbinsel Chalkidike möglichst stark zu befestigen, um nach allen Punkten eine sichere Rückzugsverteidigung zu haben. Die Engländer haben alle Dörfer nördlich und nordöstlich Saloni's von den Einwohnern räumen lassen und haben dort ihre schwere Artillerie in halbfesten Befestigungen aufgestellt. Die französischen Flugzeuge machen täglich Erkundungsflüge. An der Front werden viele Slogans über das schroffe Vorgehen der Franzosen laut.

Serbische Truppen von den Griechen entwaffnet.

Br. Budapest, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bln.) Nach "Villag"-Meldungen aus Athen veröffentlichten dortige Blätter eine englische Note, aus der hervorgeht, daß die griechischen Truppen die auf griechisches Gebiet geführten serbischen Truppen tatsächlich entwaffneten. Der englische Gesandte erschien bei Skuludis und überreichte eine Note, daß die Alliierten unbedingt daran festhalten, daß die auf griechisches Gebiet verbrachten und dort entwaffneten serbischen Truppen ihre Waffen zurück erhalten müssen. Skuludis erklärte, er werde die Angelegenheit dem Minister unterbreiten.

Griechenland fordert seine im Ausland weilenden Untertanen zur Rückkehr auf.

Br. Wien, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bln.) Das "Neue Wiener Journal" meldet aus Athen: Die

im Auslande weilenden und von der Militärbehörde beauftragten Griechen erhielten Beschl. sich unverzüglich in ihre Heimat zurückzugeben.

Neue Vergewaltigungsgerichte.

Erliehung der griechischen Verwaltungsbeamten durch Engländer und Franzosen. — Der unbeliebte griechische Generalstab.

Br. Wien, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Athener Drahtung, die besagt, daß große Erregung in der griechischen Hauptstadt durch das Gericht verursacht werde, daß die englisch-französische Heeresleitung im Begriffe stehe, die griechischen Verwaltungsbeamten in Saloniki, namentlich aber die Besitznisse der Polizei, selbst zu übernehmen. Entgegen anders lautenden Meldungen müsse festgestellt werden, daß sich die deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Konsulatsbeamte noch in Saloniki befinden. Aus Genf läßt sich das „Neue Wiener Journal“ drahen: Der griechische Generalstab gefalle dem Bierverband in seiner Weise. So stellt Clemenceau in seinem Blatte fest, daß der griechische Generalstab sich aus lauter Offizieren zusammensetze, die ihre Ausbildung in Berlin erworben hätten und die demzufolge Deutschlands Freunde sind.

Die Befriedigung Bulgariens über die Anerkennung der Verbündeten.

W. T.-B. Sofia, 23. Dez. (Richtamtlich.) Das „Echo de Bulgarie“ schreibt: Nichts greift uns in diesen Siegesstagen so ans Herz, wie das Lob, das uns von unseren Verbündeten zuteil wird. In Erwideration der Glückwünsche, die die mazedonischen Vereine nach der Einnahme von Bitola an den Feldmarschall v. Radenkow gerichtet hatten, hat dieser berühmte Führer der siegreichen Armee gesagt, daß der bulgarische Soldat einer der besten der Welt sei und daß er es sei, dem die Mazedonier für ihre Befreiung dankbar sein müßten. Gestützt auf diese Armee, deren Stärke und Tapferkeit die Regierung Roboslawow wohl fannie, habe sie der nationalen Politik die geeignete Richtung gegeben, die zur Befreiung des Landes führen mußte. Der bulgarische Soldat war das schärfste Werkzeug dieser schärfstigen Politik.

Einberufung der Sobranje.

W. T.-B. Sofia, 22. Dez. (Richtamtlich.) Die Sobranje ist auf den 14. (27.) Dezember einberufen worden.

Zur Wiederherstellung des Postverkehrs in Mazedonien.

W. T.-B. Genf, 22. Dez. (Richtamtlich.) Über Athen wird aus Florina gemeldet, daß der Postverkehr mit Bitola (Monastir) wiederhergestellt ist, daß aber die dortigen Behörden Reisende nicht in die Stadt lassen.

Russische Torpedoboote zerstörer vor Warna.

W. T.-B. Sofia, 22. Dez. (Richtamtlich. Bulgarsche Telegraphenagentur.) Wie die Blätter weisen, näherten sich gestern vier russische Torpedobootezerstörer, die die rumänischen Häfen überwachten, dem bulgarischen Torpedoboot, das vor dem Kloster des heiligen Konstantin bei Warna den Wachdienst versieht. Die russischen Einheiten feuerten auf das bulgarische Torpedoboot, das das Feuer erwiderte; auch die Küstenartillerie beteiligte sich am Kampf. Kurz darauf dampften die Torpedobootezerstörer davon. Das bulgarische Torpedoboot ist unversehrt geblieben.

Zur Beschleierung von Warna.

Beteilzte russische Landungsbefestigungen.

Br. Budapest, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Das Echo“ meldet: Gestern morgen 6 Uhr wurden zwei Torpedoboottreinen vor Kap Kalafra sichtbar. Torpedoboote, die den Aufklärungsdienst versahen, eilten dann scheinbar zurück und positionierten sich vor Kalafra. Gegen 8 Uhr näherten sich von Odessa kommend, mit Vollschuß vier große Schiffe einheiten, die sich vor Regino-grad in Schlachtreihung gruppierten und sofort die Beschleierung aufnahmen, die bis 10 Uhr vormittags andauerte. Dann zogen sich die Schiffe wegen herrschender Nebels zurück. Die Forts von Warna erwiesen das Feuer äußerst lebhaft. Von Walschik aus konnten mit blohem Auge mehr als 30 Transportschiffe bemerket werden. Man glaubt, daß die Russen beabsichtigen, bei Egreni Truppen zu landen.

Zur Geschichte der Weihnachtsbescherung.

Von Franz Pfüller.

Wie kein anderes Fest ist gerade das Weihnachtsfest unserem Volk ans Herz gewachsen, und von seinem Volk der Erbe wird es in so poesiewoller, tiefinnerlicher Weise gefeiert als vom deutschen. Freilich hat es Jahrhunderte gewährt, ehe es zu dem wurde, was es heute ist: das schönste Fest des deutschen Hauses. Das ganze Mittelalter hindurch wurde das Christfest nur feierlich gefeiert, in der Familie gab es weiter nichts als große Schausereien und festliche Gelage, Reste aus heidnischer Zeit, gegen die die Kirche mit allen Mitteln kämpfte.

Gerade die schönsten Sitten unserer heutigen Weihnachtsfeier, der strahlende Lichterbaum und die Bescherung, sind bei weitem nicht so alt, wie man wohl anzunehmen pflegt. Im 17. Jahrhundert wird in einer Straßburger Quelle des Tannenbaums zum erstenmal gedacht, er ist geschmückt mit allerlei Bierat, doch ohne den Glanz der Lichter. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts erscheint er im Lichterglanz und wird nun auch Mittelpunkt der Bescherung.

Es ist bis heute noch nicht völlig klargestellt, woher sich der schöne Brauch setzt, zum Christfest einen strahlenden Weihnachtsbaum aufzustellen; völlig gelöst aber ist die Frage nach dem Ursprung unserer Weihnachtsbescherung. Sie geht zurück auf den altromischen Brauch, sich am Anfang eines neuen Jahres zu beglückwünschen und „um der guten Vorbedeutung willen“ mit Bodenwerk und Früchten, Münzen und allerlei Schmuck zu beschicken. Sthenae nannte man diese Neujahrsgegenden, welcher Ausdruck sich noch heute in den Etrennes der Franzosen erhalten hat. Wie so mancher andere altromische Brauch, so bürgerte sich auch die Neujahrsbescherung in Deutschland ein. Im Mittelalter finden wir ihn überall, Lehnscherr und Lehnsmann, Herr und Dienst-

Die Bulgaren im weiteren Vordringen in Albanien.

Albanische Banden in blutigem Kampf mit den Serben. — Ein Kriegsrat in Durazzo?

Br. Wien, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Petit Journal“ bringt Drahtnachrichten aus Athen, wonach in dortigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß eine bulgarische Mission bereits vor Elbasan steht, um über Tiran nach Durazzo vorzudringen. Die „Wiener Allg. Blg.“ erfährt aus Athen, daß im Drintale blutige Kämpfe zwischen aufständischen Albanern und den zurückfliehenden Serben loben. Die Albaner haben den Rest zweier serbischer Divisionen bei Spas angegriffen und sie vollständig aufgerichtet. Einzelheiten über diese Kämpfe stehen noch aus. Aus Sofio wird dem „Neuen Wiener Journal“ gedreht: Wie verlautet, steht die Abteilung eines Kriegsrates der Franzosen, Engländer, Italiener, Serben und Montenegriner in Durazzo bevor. Auch Essad-Pacha wird daran teilnehmen. Es soll entschieden werden, inwiefern der Bierverband auf die italienische Mitwirkung zu Gunsten Serbiens in Albanien rechnen kann. Ein hervorragender italienischer General werde nach Durazzo kommen und von seinen Mitteilungen werde das Eingreifen Italiens abhängen.

Die serbischen Heeresreste werden in ständiger Beunruhigung gehalten.

W. T.-B. Bern, 23. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Vati: Bulgarische und albanische Banden beunruhigen fortwährend die Überreste des serbischen Heeres. In Vati wird von Flüchtlingen verichert, daß die Slawenstina einige Monate in Vati oder Brindisi tagen wird.

Italiens Vorgehen in Albanien.

W. T.-B. Bürich, 22. Dez. (Richtamtlich.) Die „Neue Bürcher Blg.“ erfährt aus Genf, daß ein großer Teil des italienischen Geniekörpers, sowie Telegraphisten, Telefonisten und Sappeure von der österreichischen Front abberufen worden seien, um nach Albanien zu gehen.

Die serbischen Flüchtlinge.

W. T.-B. Mailand, 22. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ sind in Vati weitere serbische Flüchtlinge, auch Angehörige der besten Kreise des Landes, eingetroffen. Sie teilen mit, daß Essad-Pacha König Peter mit allen Ehren persönlich an den Toren von Tirana empfangen und ihn in den Konak geleitet.

Italiens Besorgnis über die zunehmende Zahl serbischer Flüchtlinge.

W. T.-B. Mailand, 22. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) „Sera“ meldet aus Rom: Die Frage der serbischen Flüchtlinge beginnt in Italien ernsthafte Besorgnisse zu erregen. Viele Flüchtlinge befinden sich bereits in verschiedenen Städten Süditaliens. Man nimmt an, daß ein Konzentrationslager für alle bedürftigen Flüchtlinge geschaffen wird. Dieses soll nahe einer Küstenstadt Süditaliens gelegen sein, damit die proviantierung vom Meere möglich ist. Die italienische und serbische Regierung werden sich darüber verständigen. Man erwartet noch viele Tausende von Flüchtlingen in Italien.

Englands zunehmende ökonomische Erföpfung.

Der Bierverband arbeitet gegen die Mittelmächte mit allen Mitteln. Ausfahrung ist die Hauptwaffe, nachdem alle anderen veragt haben.

Mag diese „Blockade“ und Beschwerden schaffen — vernichten kann sie uns nicht. Aber bei ihm selbst machen sich ständig wachsende Zeichen bemerkbar, die erkennen lassen, daß die Kräfte und Mittel, den Krieg weiterzuführen, bei ihm zu Ende abnehmen und daß daher für den Bierverband der Augenblick kommt, wo die weitere Kriegsführung unmöglich wird.

Teuerung und Knappheit an Lebensmitteln herrschen auch in allen Bierverbandstaaten, obwohl ihnen

beschenken sich gegenseitig, jeder Gute erhält seine Gabe, und selbst regierende Fürsten bekommen ihr Neujahrsgehen, sondern es wohl gar auf feierlichem Umzug ein. In der Hauptstadt wird Geld geschenkt, daneben gibt es aber auch Laternen und Lebkuchen, Kleider und Schuhe, Gürtel und Schnallen, Westen und Sporen und vergleichbare mehr. Da aber nun das ganze Mittelalter hindurch allen, die vor der römischen Kultur abhängig waren, als Jahresanfangstag der Weihnachtstag galt, so wurden die Neujahrsgegenden allmählich zu Weihnachtsgeschenken.

Im Lauf der Zeit artete der Brauch freilich aus, teils wurden die Gaben nach der Meinung einer hohen Obrigkeit zu leichtsinnig, teils glaubte das Gesinde, ein Recht auf diese Geschenke zu haben. Das gab zu allerhand Missgeschäften Anlaß, und die Bevölkerung sahen sich veranlaßt, dagegen einzuschreiten. So bestimmte die sächsische „Polizei-Ordnung“ vom Jahre 1661, es solle „im Gelingen kein heiliger Christ, Neu-Jahr, Grün-Donnerstag oder wie es sonstigen Namen haben mag, an Kleidung, Gelde, Geschmeide oder anderen Sachen nichts gegeben werden“, und weil die Knechte und Mägde bisweilen diese Geschenke „zu Ungehörigkeit eingedrungen und fast abgezwungen“ hatten, so sollten „Herr, Frau, Knechte oder Mägde, so vergleichbare Vergünstigungen unter einander vertheilen mit der Helffe der vorgelesenen Straße, ob 5 Thaler, von Gerichten belegten, und dem Dienstboten sein ordentliches halbes Lohn neben dem Geschenke weggenommen werden“. Jedoch mochten ein oder ander Herr oder Frau einem Dienstboten, so ihm oder ihr vor andern lang und treulich gedient, aus freiem Willen ein leidliches zum H. Christ und zur Veranlassung fernerer fleißigen Dienste verehren wollte, solches bleibt ihnen ungewehrt, die Neuen-Jahr-Geschenke und Jahrmarkte aber wollen wir bloss gänzlich abgelebt wissen.“ Auch in Druckschriften wird schrift gegen die Sitte der Neujahrs-Weihnachts-Beschenkung gefeiert, aber der Erfolg blieb aus, die ihrem Sinne nach schöne Sitte erhielt sich trotz aller Polizeiverbote.

das Meer offen steht und sie Gelegenheit haben, in fremden Ländern Lebensmittel in beliebigem Umlauf zu kaufen. Aber Kaufe müssen bezahlt werden und wenn der Bierverband immer wiederholt, daß seine Völker, deren Zahl 280 Millionen Menschen umfaßt, schließlich über Völker siegen müssen, die nur 120 Millionen Menschen haben, so hat diese Rechnung insofern ein Loch, als auch für die Kriegsdauer auf der einen Seite 280 Millionen Menschen und auf der anderen Seite nur 120 Millionen zu bewaffnen und zu ernähren sind.

Die Schwierigkeiten sind für den Bierverband größer als für die Mittelmächte, sie wachsen ins Ungeheure, weil in den einzelnen Ländern des Bierverbandes weder die Landwirtschaft noch die Kriegswirtschaft noch die Industrie auf der Höhe steht, die diese für den Krieg ungeheuer wichtigen Erzeugungswege bei den Mittelmächten aufweisen.

Während diese in der Lage sind, sich, wenn auch unter Einschränkung und bedingter Entpolung von allem Überschuß selbst zu ernähren und ihre Kriegswirtschaft in Fabrikation und Technik der Kriegsindustrie des Bierverbandes platt überlegen ist, ist der Bierverband sowohl in der Ernährungsfrage wie auch in der Frage der Beschaffung von Kriegsmaterial in der Hauptache auf die Bezüge aus dem Ausland angewiesen.

Diese kosten aber Geld, und da in Amerika, dem größten Lieferanten des Bierverbandes, trotz aller wohlwollenden Neutralität die Kaufkraft des Geldes des Bierverbandes sehr jüngst eingeschägt wird, so zeigt denn auch der Geldbeutel, selbst der des reichen England, schon ganz bedeckende Schrumpfungen und Höhlungen, die die Gefahr finanzieller Verblutung des Bierverbandes sehr nahe rücken.

England glaubte mit seinem Gold den Krieg zu beherrschen. Es warb Söldnerbundesgenossen, die für englisches Geld ihre Völker in den Krieg hetzen. Ebenso Frankreich, das dem russischen Bundesbruder Millarden ließ, um gegen Deutschland zu rüsten. Sie sollten der russischen Donauflotte die Kraft für volle Leistung geben. Mit welchem Erfolge ist bekannt. Nun liegt mit voller Wucht auf den Taschen Englands und Frankreichs. Allen Kriegsbedarf und alle Ausrüstungsgegenstände fehlen. Ruhland verlangt Waffen, Munition, Geschütze und Bekleidung für seine Mannschaften. England und Frankreich müssen sie kaufen und bezahlen. Ganz gleich lag's in Serbien und Montenegro aus. Diese Völker müssen vom Bierverband sogar noch ernährt werden. Ebenso ist es mit den noch in Frankreich stehenden belgischen Truppen. Auch Italien liegt schwer auf den Taschen Englands und Frankreichs. Und England, das am eigenen Beutel am besten die Wirkung der finanziellen Bedürfnisse seiner Bundesgenossen feststellen konnte, das seine Bundesgenossen nur durch Gold bei der Stange hält, England versuchte dem ihm sicherer Geschick der eigenen finanziellen Verblutung durch Mobilisierung seiner eigenen Industrie zu entgehen.

Aber England, die glaubte, durch den Krieg konkurrenzlos in den Besitz der deutschen Auslandsabfahrtsgabe zu kommen, muß den Export ihrer Erzeugnisse aufgeben oder mindestens stark einschränken und für die Bedürfnisse des Bierverbandes arbeiten, auf zweifelhaften Kredit oder gar ohne Bezahlung. Nun kann Englands Kriegswirtschaft, mag sie noch so leistungsfähig sein, die Materialbedürfnisse des Bierverbandes für den Krieg nicht allein befriedigen. England bleibt mit seinen Bundesgenossen, für die es aufzukommen hat, auf Amerika angewiesen.

Aber selbst die größte Kapitalkraft muß auf die Dauer bei dieser Sacklage verlieren. England ahnt und sieht die Entwicklung für sich und den Bierverband voraus. Deshalb die ewigen Prophesien von einem Tage zum anderen, die den Zusammenbruch Deutschlands infolge Verhungerns seiner Bevölkerung verkünden sollen, nur um das eigene Volk über die ökonomische Lage des Bierverbandes hinwegzutäuschen. Der Tag, an dem Deutschland

Die Geschenke sandte man meist einander zu, von einer Bescherung in unserem Sinne war bis herauf ins 16. Jahrhundert nicht die Rede, auch beschämte sich die Sitte auf die Erwachsenen. Im 16. Jahrhundert wird zum erstenmal erwähnt, daß auch die Kinder Geschenke erhielten, noch ist die Sitte aber nicht an den Weihnachtstag gebunden. Wie noch heute in verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders in den nordwestlichen und in den Niederlanden, sendt sie am Nikolaustag statt. Bald aber trat das Christkind das Ehe des heiligen Nikolaus an, die Kinder erhielten die Gaben an seinem Geburtstag. Damit aber begann die Entwicklung der Weihnachtsfeier zu einem Familienfest, das jedes Haus für sich im eigenen Schloß feierte, und das nun bald auch durch den Weihnachtsbaum eine Art ideelles Mittelpunktes erhielt.

Die Art und Weise der Bescherung blieb freilich vorläufig noch die alte: Die Gaben wurden in einem Bündel gebracht, den sogenannten Christbünden, oder in Schüsseln gelegt, die die Kinder am heiligen Abend vor die Türen oder an die Fenster gestellt hatten. Der Pfarrer Thomas Vinita in Wassenstein in Sachsen erzählte uns aus dem Jahre 1871, was solch ein Christbündlein alles enthielt: „Die Kinderlein finden in ihren Bündlein gemeinhin fünfzig Dinge. Einlich gütige, als Gelt, viel oder wenig, nachdem der Haus-Christ vermag und reich ist, doch lassen sich auch die armen Kinderlein an einem Pfennige oder Heller in Apfel gefest, genügen und sind gute Dinge darüber. Darnach finden sich auch genäßliche Dinge, als Christstollen, Bulet-, Pfefferkuchen, und aus diesen allen mancherlei Konfett und Bilde. Daneben Apfel, Birnen, Ruz und gar mancherlei gärtungen allerlei bestes. Zum dritten finden sie ergeßliche und zu fremden gehörige Dinge als Puppen und mancherlei Kinderwerk. Zum vierden finden sie nötige und zur Bekleidung und zur des Lebens dienstliche Dinge, gar mancherlei häubliche Kleiderlein, von gutem gezeu (Zeug) und seiden, gold und silber, und reinlicher Arbeit gefertigt. Zum letzten finden sie auch, was zu lete, gehorsam, zucht und Disciplina gehörte, als

ausgehungenet sein soll, wird für England und den vierverband nicht kommen. Aber der Tag wird kommen, an dem England finanziell erschöpft ist, an dem ihm die "silbernen Augen", mit denen es den Krieg zu gewinnen hofft, ausgegangen sind.

Dem englischen Programm der Auskunftsgerung der Mittelmächte steht die deutsche Rechnung auf das finanzielle Verbluten Englands gegenüber — mit mehr innerer Sicherheit. Wer wird es länger anhalten? Mit gutem Grund können wir sagen: Deutschland.

Wenn es nur das Gebot der Stunde beherigt, sich einschränkt und sich einrichtet auf die gegebenen Verhältnisse. Jeder einzelne von uns hat Teil an dieser Aufgabe; möge jeder für seinen Teil das Gebot der Stunde beachten und gewissenhaft befolgen.

Asquiths Verblendung.

Nichts als Wortschwall und Schönfärberei.

Berlin, 23. Dez. Die "Germania" schreibt: Es ist doch gewiss so ziemlich das stärkste Stück, daß man sich denken kann, wenn in diesem Augenblick, wo Englands Truppen Gallipoli nach monatelangen vergeblichen Kämpfen schamlos zu verlassen geszwungen sind, der verantwortliche Staatsmann Asquith vor das Unterhaus sich hinstellt und erklärt, der Krieg nehme einen für Großbritannien immer günstigeren Verlauf. Entweder sei man in London schon zufrieden und stolz, wenn man aufhört, ungeheure Fehler zu machen, oder man habe sich in das Schönfärberei so eingelebt, daß man sich nicht scheue, schwatz weiß und weiß schwarz zu nennen.

Berlin, 23. Dez. In der "Deutschen Tageszeitung" schreibt Neuenhoff: Auch wenn man sich aufrichtig und sachlich bemüht, aus den britischen Reden etwas Tatsächliches herauszufinden, so bleibt schließlich doch nichts als fadenscheinige Felle und keine Wirklichkeit, sondern immer nur Möglichkeiten, Zukunftsaussichten und Zukunftsblicken. Der Gang der tatsächlichen Ereignisse zeigt das entgegengesetzte Bild, nämlich britischen Stillstand und Rückgang und andere schwere Sorgen.

Die englischen Uebergänge auf die neutrale Post.

Wieder ein dänischer Dampfer durchsucht.

W. T.-B. Copenhagen, 22. Dez. (Richtamtlich.) Auf Befehl der englischen Behörden in Kopenhagen mußte, wie die "National Tidende" meldet, der dänische Dampfer "Frederik VIII.", die von Amerika nach Dänemark bestimmt war, sofort anlaufen.

Drohendes englisches Kohlenaußfuhrverbot nach Schweden.

Br. Amsterdam, 23. Dez. (Vig. Drahtbericht. Beni. Bln.) Wie der Berichterstatter der "Morgenpost" aus London erfaßt, beabsichtigt die englische Regierung, die gesamte Kohlenaußfuhr nach Schweden einzustellen.

Die farbigen Hilfsvölker.

Rekruten von Jamaika für England.

W. T.-B. Kingston (Jamaica), 23. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der Gouverneur hat bekanntgegeben, daß das Mutterland zwei weitere Rekrutentrupps von je 1000 Mann, die ihm angeboten waren, angenommen hat.

Präsident Wilson schickt einen Abgesandten nach Europa.

W. T.-B. New York, 23. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Oberst House, ein Freund Wilsons, wird bald nach Europa fahren, um im Auftrag des Präsidenten gewisse amerikanische Botschafter über die Haltung der Regierung bezüglich verschiedener internationaler Fragen zu informieren. Es wird verneint, daß seine Reise als Friedensmission aufzufassen sei.

Die zweite amerikanische „Ancona“-Note.

W. T.-B. Washington, 23. Dez. (Richtamtlich. Reuter.) Die zweite amerikanische "Ancona"-Note ist kurz. Es wird in ihr erklärt, daß die Regierung keine Ursache sehe, auf eine Besprechung der Einzelheiten der Versenkung des Dampfers "Ancona" einzugehen, zumal Österreich-Ungarn zugebe, daß das Schiff torpediert wurde, nachdem die Maschinen gehoben hatten und während noch Passagiere an Bord waren, was eine Verletzung des Völkerrechts und der Gewohnheit der Menschlichkeit darstelle. Deshalb macht die amerikanische Regierung die österreichisch-ungarische Regierung für das Vorgetragen sei.

Abelefflin, Bibeln und schöne Bücherlein, Schreib- und Federgezeuge, Papier usw. und die angebundene Christstutte."

Die Spenden waren also schon damals durchaus nicht düftig, und namentlich Geschenke fürsässiger Kinder fanden in dem engen Raum einer Christstutte nicht mehr Platz. Auch in bürgerlichen Kreisen wurden die Gaben immer reicher und vielgestaltiger, hatte sich doch schon im 14. Jahrhundert die Spielwaren-Industrie in den alten reichen Städten des deutschen Südens entwickelt. Im Germanischen Museum zu Nürnberg finden sich eine Anzahl Puppen und Puppengehirne, Reiter und Wiederkinder, die man 1800 unter dem Pfaster fand, und die aus jener Zeit stammen. Im Laufe der Zeit wurden die Puppen und Puppenhäuser richtige kleine Kunstwerke. Bis zu tausend Gulden kostete solch ein Haus, sie glichen aber auch vom Keller bis zum Boden dem prächtigsten Palast. Da sah man in sorgfältigster Ausführung Waschküche, Badestube, Stall und Garten, Kaufladen und Speisemutter, eine gewöhnliche und eine Brunnküche. Dann stieg man hinauf zu den reich ausgedehnten und gesäfelierten Brunnimmern, zu Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmern, deren hohe geschwungene und eingelegte Schränke mit der zierlichsten Steinwand und Wäsche gefüllt waren. Herrliche Himmelbetten luden die ebenso kostbaren Puppen zur Ruhe ein, und in den Kindergummern fehlte es nicht an witzigen Schaukelpferden, Boustühlen, Klappern usw.

Den Jungen schenkte man von jeher mit Vorliebe Schaufel-, Räder- und Stelenpferde, Waffen und Soldaten, und auch in diesen Spielsachen zeigte man sich überaus erforderlich. Johannes Haupt fabrizierte um 1850 kleine Wagen, die auf einem Tisch von selbst hin- und herfuhren. Für Ludwig XIV. ließ sein Vater ganze Armeen von "Bleisoldaten" aus Silber anfertigen, die durch einen Mechanismus Bewegungen ausführen konnten, das Gewehr senkten, anklagten und sogar abfeuerten und dergleichen mehr.

Wie schon erwähnt, fanden die Geschenke nicht mehr in Bündeln und Schäufeln Platz, man legte sie auf Tischen aus.

Kommandanten des Unterseebootes verantwortlich und wiederholte ihre Forderung vom 8. Dezember. Sie betont, daß die weiteren guten Beziehungen zwischen Amerika und Österreich-Ungarn von der Antwort Österreich-Ungarns abhängen werden.

Ein norwegischer Dampfer zugrunde gegangen.

Christiania, 23. Dez. (Bem. Bln.) Nach einem Sondertelegramm ist der norwegische Dampfer "Nico" in der Nordsee in Grund gesunken, während die Depeche des Kapitäns an die Reederei es wahrscheinlich macht, daß der Dampfer auf eine Mine geraten ist.

Die Lage im Westen.

Ein Besuch bei dem Kronprinzen von Bayern.
Der Heerführer hofft den Engländern noch einen gehörigen Denkzettel zu geben!

Berlin, 23. Dez. (Bem. Bln.) Aus einem Sonderbericht der "Berliner Morgenpost" von Frik Göck über einen Besuch auf dem westlichen Kriegsschauplatz verdient eine Schilderung eines Besuches bei dem Kronprinzen von Bayern hervorgehoben zu werden, in der es heißt: Es interessierte den Kronprinzen sehr, Einzelheiten über die Situation in den Heimat zu hören, und er versicherte, daß bei allen seinen Soldaten nur eine Meinung herrsche: Durchhalten! Draußen in Feindesland könne man erst so recht das unglaubliche Glück ermessen, daß unsere ungleicheren tapferen Truppen den Feind trotz seiner erdrückenden Übermacht nicht in das Land gelassen hätten. Begleitet diesen unendlich Großen seien alle notwendigen Einschränkungen und Opfer, die wir zu Hause bringen möchten, unendlich klein und unbedeutend. Das sollten sich alle Kleinmütigen und Kriegsverdrossenen täglich immer wieder vor Augen halten, bis sie die Größe des Geschoben wiflich sehen lernen. Der Berichterstatter führt fort: Das Kronprinzen besondere Freunde sind die Engländer. Seine Stimme hob sich kräftig, als er seiner Gemüthsruhe Ausdruck gab, daß ihnen ihr Ausbildungskonzept wie alle ihre strategischen Pläne auf dem ganzen Kriegsschauplatz gründlich misslungen seien. Seine Stimme wurde scharf, als er die bestimmte Hoffnung aussprach, daß seine Armee den Kitchener-Missionen noch einen gehörigen Denkzettel geben würde. Die Verluste der weißen und farbigen Engländer waren schon höher unverhältnismäßig hoch, besonders unter den Offizieren, aber der große Schlag läme hoffentlich noch.

Douglas Haig geht zur Westfront.

Weitere Veränderungen in den englischen Kommandostellen.
W. T.-B. London, 23. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Das Kriegsamt gibt bekannt: General Sir Douglas Haig hat das Oberkommando der britischen Truppen in Frankreich und Flandern angetreten. General Sir Charles Monro wird ihm im Kommando der 1. Armee folgen. Der bisherige Chef des Reichsgeneralstabes, Generalleutnant Archibald Murray, wird dessen Kommando übernehmen.

Joffre über die Kriegslage.

Der Stand der Dinge im Westen. — Was eine neue Offensive kosten würde. — Der Ballonfahrt und seine Bedingungen.

Br. Genf, 23. Dez. (Vig. Drahtbericht. Beni. Bln.) Der französische Generalissimus Joffre hat kürzlich nahezu 14 Tage lang in Paris geweilt, wo er die Beratungen des geheimen Kriegsrats der Verbündeten leitete. Bei dieser Gelegenheit ist Joffre, der sonst die parlamentarischen Kreise meidet, mit verschiedenen Mitgliedern der Pariser Kammgruppen im Palais Bourbon in Verbindung getreten und hat sich ihnen gegenüber über die Kriegslage im Westen als bestredigend, warnte jedoch die Regierung und die Kammernmitglieder, sich allzu große Hoffnungen auf eine Offensive der Verbündeten zu machen. An den genügenden englisch-französischen Streitkräften, die dazu notwendig sind, fehlt es zwar nicht, aber die Offensive werde in diesem Augenblick mit so gewaltigen Verlusten verbunden sein, daß er die Verantwortung hierfür nicht übernehmen könne. Bloß um die erste deutsche Linie in der Champagne zu durchbrechen, müßten 150 000 Soldaten geopfert werden, ebenso viele für das Durchbrechen der zweiten deutschen Linie und 100 000 für die dritte Linie. Der Versuch würde also 400 000 Soldaten kosten, und dann stände erst noch die Offensive zur "Erfahrung" Belgien bevor. Deshalb riet Joffre zum

Domit schwand aber auch die leichte Erinnerung an den einstigen Umzug des heil. Nikolaus und das Christkindel, und die Beschenkung wurde eine wirkliche Bescherung. Meist verband sie sich mit einem kirchlichen Brauch, man zündete wie in den Kirchen so in den Häusern Lichter an, die zunächst von Leuchtern getragen wurden. Bald aber übernahm sie der Christbaum, der dann den Mittelpunkt der Bescherung bildete.

Aus Kunst und Leben.

* Das unberechtigte Vorurteil gegen unsauberes Papiergeld. Es ist sicher ein Nachteil des Papiergebädes, der auf viele Menschen sehr abschreckend wirken kann, daß es nach verhältnismäßig kurzem Umlauf vollkommen verschwindet, fleißig und unappetitlich aussieht. Es kostet uns eine gewisse Überwindung, solches Geld anzunehmen und sorgsam in unseren Taschen zu bewahren. Unseren am Hasselde, wie Bagatellen und Bauteile, gewohnte Zeit kann sich noch dazu einer leichten Angst, es möchte sich irgend ein furchtbareßes Übel in dieser Gestalt nähern, nicht entziehen. Ein Professor der Yale-Universität hat nun, wie die Zeitschrift "Neueste Erfindungen und Erfahrungen" mitteilt, an einer ganzen Anzahl schwangriger Exemplare furchtbareßes mikroskopische und chemische Untersuchungen vorgenommen, welche die Berechtigung einer solchen Furcht darum fördern. Die gefundenen Bakterien waren fast ausschließlich Staphylococcus, auf die furchtbareße Krankheiten zurückzuführen sind, die aber auch sonst in der Atemluft anzutreffen sind. Während die Durchschnittszahl der vorhandenen Keime für jede Note mit 142 000 zu veranschlagen war, konnten auf dem besterhaltenen Schein 405 000, auf dem verschmutztesten nur 38 000 Keime gezählt werden, so daß also der Reichtum an Bakterien von der schmutzigen Beschaffenheit unabhängig erscheint. Nur die wachsende Haltbarkeit des Papiers, die natürlich durch den Gebrauch gesteigert wird, erhöht die Möglichkeit der Keimanziehung, doch ist auch in ungünstigen Fällen die dadurch entstehende Ansteckungsgefahr nicht bedeutend.

Warten, bis durch Eintreffen der Millionen Ritter, so die englisch-französische Streitmacht im Westen eine beträchtliche Verstärkung erlangt habe, daß ein ernster deutscher Widerstand nicht mehr möglich sein werde. Dies werde vor April oder Mai 1916 nicht der Fall sein. Bezuglich des Ballonfahrtzugs vertrat Joffre in Paris ursprünglich den Standpunkt, daß es, da Serbien doch nicht mehr zu retten ist, besser wäre, daß Salonicci Unternehmen aufzugeben. Dann ließ er sich aber durch Brienne Einspruch über den Verlust des Preußischen der Verbündeten von der Notwendigkeit überzeugen, den dortigen Feldzug fortzuführen, aber nur unter der Bedingung, daß die Verbündeten imstande sind, mindestens eine Streitmacht von 500 000 Mann (?) in und um Salonicci zu vereinigen. Dies wurde ihm zugestanden. Aber aus allen seinen Äußerungen über den magyarischen Feldzug geht hervor, daß Joffre nicht an das Gelingen desselben glaubt und sein Unterbleiben lieber gesehen hätte. (Ob Joffre gerade von einer Zahl von 500 000 Mann gesprochen hat, erscheint uns mehr als zweifelhaft, und ebenso daß diese ihm zugesagt werden sei. Die Schrift.)

Absturz eines französischen Fliegers.

W. T.-B. Paris, 23. Dez. (Richtamtlich.) Der "Matin" meldet: Ein mit Unterkoffern beladenes Flugzeug stürzte bei Louvres ab. Einer der Insassen ist tot.

Nur 40% neues Geld bei der französischen "Siegesanleihe".

W. T.-B. Paris, 23. Dez. (Richtamtlich.) Der "Petit Parisien" berichtet die bisherigen Verlautbarungen über den Erfolg der Siegesanleihe und sagt, daß man auf die Gesamteingänge etwas mehr als 40 Prozent neues Geld rechnen könne. Allerdings würden diese Milliarden etwas größer werden durch die beträchtliche Zahl der zur Konvertierung eingetreteten Bonds, die dann bei Verfall nicht mehr eingelöst zu werden brauchen, so daß dadurch die verfügbaren Mittel des Staates eine bedeutende Vermehrung erfahren. Das Blatt läßt sich von zuständiger Seite versichern, daß das Ergebnis einen sehr guten Erfolg darstelle, es betont aber gleichzeitig, daß die nationale Sparsamkeit noch nicht das letzte Wort gesprochen habe. Wenn es nötig sein würde, werde man sich wieder Vertrauen wieder an sie wenden.

Der Krieg gegen Italien.

Der Rückgang des italienischen Warenverkehrs.

W. T.-B. Bern, 23. Dez. (Richtamtlich.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Zollbehörden über den Warenverkehr Italiens im Jahre 1914 weist dieser einen Rückgang von rund 1 Milliarde auf.

Die beschlagnahmten deutschen Dampfer in Italien.

Ein später teuer zu bezahlendes Vergnügen.

W. T.-B. Mailand, 23. Dez. (Richtamtlich.) Wie der "Secolo" aus Syrakus meldet, wurde auf den deutschen Dampfern "Monte Cucco", "Rudros" und "Signorino" die italienische Flagge gehisst; die Schiffe wurden jetzt nach Italien bewimpelt. Die drei Dampfer werden sofort nach Besetzung von Maschinenteile aussehen.

Der Krieg über See.

Zur Földung der Karte von Südafrika.



Ausschnitt aus der vom Staatssekretär des Reichselementals im Reichstag vorgelegten englischen Karte von Südafrika. Die punktierte Grenze in der Mitte bildet die deutsch-englische Grenze. Die ursprünglich linke Grenze — also auf deutschem Gebiet — befindlich gewesene Ortsbezeichnung zu dem Namen Natal-Süd ist ausgetilgt und in brauner Farbe nach rechts auf die englische Seite gerückt worden. Zur Verdeckung der Karte wurde ein Pfeil eingesetzt.

Die Neutralen.

Eine Friedensinterpellation im schweizerischen Bundesrat.

W. T.-B. Bern, 23. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Im Nationalrat legte Greiflisch-Bürkli namens der sozialdemokratischen Fraktion folgende Interpellation vor: Gedacht der Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegsführern seine guten Dienste anzubieten zur baldigen Herbeführung eines Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen? Als Chef des politischen Departements antwortete Bundesrat Hofmann auf die Interpellation mit folgender Erklärung: Wir verstehen das diese Friedensbedürfnis, das in unserem Volle empfunden wird, und teilen die Sehnsucht nach der baldigen Beendigung des schwersten Krieges, welchen die Geschichte kennt. Unter Band, wenn es auch vom Kriege selbst verschont ist, leidet gewaltig unter den Folgen. Es ist in diesem nicht allein oder auch nur in erster Stelle unserer eigenen Interesse, welches den heißen Wunsch nach Frieden hervorruft. Wir sehnen ihn aus rein menschlichem Empfinden herbei, im Hinblick auf das unsagbare Elend, das der Krieg verursacht, auf die geschilderten Wunden und das unermessliche Szenario, das vor Turmen so hört warten. Wir achten also die Gefühle, aus denen die Anfrage der Interpellantin hervorgegangen ist. So weit sie jedoch darauf zielt, eine direkte Friedensauflösung des

Bundesrats herbeizuführen, müssen wir Vorbehalt machen. Solcher Schritt ist im voraus dem Ministerium gemeistert und der Weisung ausgesetzt, solange nicht auf beiden Seiten der kriegsführenden Parteien die dem Friedensbedürfnis entgegenstehenden im Gange der Ereignisse begründeten Widerstände durch eine im eigenen Lande vollzogene Wandlung der öffentlichen Meinung überwunden sind. Über die Antwort des Bundesrats fand keine Erörterung statt. Freilich erklärte sich von der Antwort des Bundesrats bestredigt.

Der Jahrestag der Papstkrönung.

W. T.-B. Rom, 23. Dez. (Richtamlich. Druckbericht.) Anlässlich des Jahresfestes der Krönung des Papstes fand gestern in der Sixtinischen Kapelle eine Feier statt, an der zahlreiche Kardinäle und Prälaten und die Mitglieder der beim Papst beglaubigten Gelehrten teilnahmen. Kardinal Lonti celebrierte die Messe. Darnach erteilte der Papst den Segen.

Chefredakteur Schröder vom deutschfeindlichen Heftblatt aus der Untersuchungshaft entlassen.

W. T.-B. Amsterdam, 23. Dez. (Richtamlich. Druckbericht.) Der Chefredakteur Schröder vom "Amsterdammer Telegraaf" ist vorgestern abend aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Steuerfragen.

Die Montagsrede des Reichskanzlers hat es sozusagen "in sich". Man muss sie nur sorgfältig lesen, und man macht wichtige Entdeckungen. Vor einigen Tagen erklärte der Schatzminister, dass in England bereits „der Kampf um das Budget“ geführt werde. Da nach schien es, als ob uns selber dieser Kampf erwartet bleibe. Der Form nach ist das ja wirklich der Fall. Wir haben gegenwärtig keinen Fehlbetrag oder doch nur einen ganz geringen, vielleicht sogar einen kleinen Überschuss, aber warum sieht es bei uns so günstig aus? In seiner Montagsrede sagte uns Herr Helfferich, warum. Ganz einfach: der Militärateat mit seiner ungemeinen Ziffer ist aus dem ordentlichen Etat verschwunden und ganz in den außerordentlichen hinübergewandert. Folglich macht der ordentliche Etat jetzt einen heimlichen idyllischen Eindruck. Aber das wird sich selbstverständlich gewaltig ändern und der „Kampf um das Budget“ steht auch uns bevor.

Mit anderen Worten, wir werden eine neue große Steuerlast zu tragen haben. Indessen wie werden die neuen Steuern aussehen? Darüber schwieg der Schatzminister, und doch auch schwieg er nicht. Es stießen Fingerzeige und Aufklärungen in seinen Ausführungen. Wir werden die so lange und so heiß umstrittene Reform der Erbschaftsteuer bekommen, auch andere direkte Reichsteuern, wir werden, zwar nicht im Kriege, aber doch nachher, das Gebiet der indirekten Steuern nicht unausgebaut lassen können, und wir werden Monopole bekommen. Von diesen Monopolen sprach Herr Helfferich nicht, durchaus nicht; aber es wird erlaubt sein, seine Mitteilungen und Andeutungen zu ergänzen, wie es finngemäß zu geschehen hat. Es ist einebare Unmöglichkeit, die Sorgen unserer Kriegsanleihen aufzubringen, ohne dass zu den Erträgen von direkten und indirekten Steuern noch ein über diese Erträge weit hinausgehender Zustrom von Einnahmen aus Monopolen oder monopolähnlichen Staatswirtschaftsformen hinzukommt. Gerade weil der Schatzminister um dies Problem herumging (einsteuern wohl auch nicht anders konnte), hat man um so mehr den Eindruck, dass hier der Ausgangspunkt jeder künftigen Steuerreform zu suchen ist.

Wir nennen keine Summen. Man könnte sie ja immer nur annäherungsweise beifassen, aber das ist selbstverständlich, dass sie heute schon um vieles den Betrag überschritten haben müssen, mit dem vor etwa einem halben Jahre gerechnet wurde, und dass sie beim Friedensschluss noch beträchtlich größer als heute sein werden. Vor einem halben Jahre rechnete man mit ungefähr 2½ Milliarden jährlich mehr als vor dem Kriege. Nehmen wir sogar probeweise an, dass diese Summe noch jetzt genügt (sie wird und kann aber nicht genügen), so bekommt man zwar noch immer keine klarheit über den ganzen Umfang der zu lösenden Aufgabe, wohl aber erhält man eine Vorstellung davon, welche Unmöglichkeit der Vergleichung zwischen früher und jetzt sich aufstellt.

Trotzdem muss das ungeheure Werk vollbracht werden . . .

Zum Tode des Generals v. Emmich.

Weitere Beileidsbekundungen.

W. T.-B. Hannover, 23. Dez. (Richtamlich.) Aus Anlass des Todes des Generals v. Emmich sind im Trauerhaus zahlreiche Beileidsgrammata eingelassen. Das Telegramm des Kaisers an den v. Emmich lautet: „Ich bin tief ergrissen durch die Nachricht von dem Heimgang Ihres Gemahls. Es ist uns dadurch ein Offizier entstanden, den ich ob seiner vorbildlichen Treue und Hingabe als Soldat und als Menschen hoch geschätzt habe. Wenn die Geschichte die schönsten Ruhmesstainen dieses Krieges schildern wird — Lützow, St. Quentin, Galizien, Polen — so wird sein Name mit an erster Stelle stehen. Das Corps verliert seinen allerberehrten kommandierenden General, dem es als ersten Kameraden wie als Führer in gleichem Vertrauen angetan war. Gott tröste Sie in Ihrem lieben Schmerz.“ — Der Großherzog von Oldenburg telegraphierte: „Meine allerherzlichste Teilnahme. Ich betrauere in dem leider zu früh Dohnterschiedenen einen treuen Freund. Gott stehe Ihnen bei. Friedrich August.“ — Generalseadmarschall v. Hindenburg sandte folgendes Telegramm: „Eu. Exzellenz sende ich tiefe Bewegung den Ausdruck meiner innigsten und treuesten Teilnahme. Auch ich habe in dem teureren Entscheidenen viel verloren. Er ruhe in Frieden.“ — Auch vom Großherzog von Baden, dem Herzog von Braunschweig und anderen Landesfürsten herzliche Beileidsbekundungen ein.

Die Kriegsgewinnsteuer zur Reichsschulden-tilgung.

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Druckbericht. Befl. Bl.) Wie die „Tägl. Rundsch.“ von unterrichteter Seite erfährt, wird von der Reichsfinanzverwaltung der Ertrag der kommenden Kriegsgewinnsteuer nicht dem allgemeinen Reichsschulde als einer dem ordentlichen Reichshaushalt zur Verteidigung laufender Bedürfnisse zu verbrauchende Einnahme zugeführt, sondern zur Verminderung der Reichsschuld verwendet werden. Über den voraussichtlichen Ertrag der Kriegsgewinnsteuer fehlt es bisher noch an jeder zuverlässigen Grundlage. Dennoch aber rechnet man nach dem Überblick, der sich aus den bisher erkennbar gewordenen Kriegsgewinne und Vermögensbewegungen ergibt, mit einem bedeutenden Ertrag, so dass dadurch ein erheblicher Kosten der Reichsschuldentilgung zugute kommt und eine Verbesserung der laufenden Reichswirtschaft durch Verringerung des Zinsendienstes eintreten wird.

Die Verwirrungen im sozialdemokratischen Lager

Br. Berlin, 23. Dez. (Eig. Druckbericht. Befl. Bl.) Das Verwirrungen im sozialdemokratischen Partei-Lager macht schnelle Berichterstattung. Das bekannte Rundschreiben „Es geht um die Einigkeit der Partei“, das vom Vorstand an alle sozialdemokratischen Zeitungen kurz vor der letzten Reichstagsitzung verordnet worden war, wird heute vom „Vorwärts“, sowie von der „Leipz. Volkszeitung“ als ein Mi- brauch des Parteivorstandes hingestellt, weil es ohne vorherigen Beschluss der Vorstandsmitglieder und ohne Mitwirkung Haases, Mehrings und der Genossin Bieh abgegangen sei.

Goldene Nägel des Königs von Bulgarien am Eisernen Hindenburg.

W. T.-B. Berlin, 23. Dez. (Richtamlich.) Gestern, um 1 Uhr, erschien am Eisernen Hindenburg der Königlich bulgarische Militärbevollmächtigte, Oberst Gantschew, und schlug im Auftrag des Königs Ferdinand 50 goldene Nägel (5000 M.) im Rahmenzug des Generalfeldmarschalls ein. Dem König der Bulgaren wurde auf telegraphischem Wege für die erwiesene Gnade gedankt.

Ehrung unserer Heerführer in Brünn.

Der Gemeinderat in Brünn hat einen Antrag auf Umbenennung mehrerer Straßen nach Heerführern des jüngsten Weltkriegs angenommen, u. a. in eine Hindenburg- und eine Modenstrasse.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Generalmajer von Vieber, Flügeladjutant des Königs und langjähriger Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Kunst, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

* Zur Nichtigstellung! Im letzten Reichstagsbericht ist durch eine unliebsame Auslassung bei der telefonischen Überleitung in der Erklärung des Abg. Ebert der Sinn entstellt worden: Die betreffende Stelle muss heißen: Der Reichstagsabgeordnete hat die Verantwortung für die Fortsetzung des entzündlichen Glends, das Europa und die Welt erfüllt, abgelehnt. (Das gilt natürlich einen ganz anderen Sinn, als wenn das lezte Wort „abgelehnt“ im Bericht fehlte.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Weihnachtsbescherung der Kriegerkinder.

Wie voriges Jahr, so haben auch diesmal der Magistrat und das Kreiskomitee vom Roten Kreuz gemeinsam dafür gesorgt, dass die Wiesbadener Christkind auch zu den Kindern der Krieger kommt. Und sieben tausend Kinder sind dem Christkind des Roten Kreuzes und der Stadt anvertraut; der Hälfte davon befürchtete es gestern nachmittag bereits im Rathaus. Mit großer Ungeduld warteten die kleinen schon lange vor der festgesetzten Zeit auf Einlass. Für jede Stunde waren 1500 Kinder eingeladen. Die ersten Gäste kamen um 2 Uhr, die letzten verließen abends um 7 Uhr die feierlich geschmückten Räume. Heute nachmittag wird die Bescherung fortgesetzt. Mutter konnte oft nicht schnell genug Antwort geben, so vieles hatten die Kleinen zu fragen, erst als der große Konzertsaal die fröhliche Schar aufgenommen hatte, standen die munteren Mädeln still. Ein wisslicher Wald war hier errichtet, in dem sich Rehe und Hasen aufhielten, und in der Ecke stand ein Häuschen, an dem eine Lampe brannte. Aus des Waldes Tiefe kam, als die Kinder erschlossen, ein Engel, der die Kinder willkommen hieß und ihnen kleine Bilder zu zeigen versprach. Gezeigt wurden tapfere Feldgrave, der denkwürdige Augenblick, als der Kaiser bei der Mobilisierung vom Schloss zu dem Volke sprach, Bilder unserer Krieger von der Fahrt zur Kaserne bis zum Leben und Treiben im Feld und auf hoher See. Ein zweites Mal kam der Engel und kündigte das Märchen „Rostäppchen und der Wolf“ und einige Weihnachtsbilder an. Jetzt erst öffnete sich die Tür zu dem Häuschen, und Großmutter mit ihren fünf Kindern kamen, um den Kleinen vor der Hütte das Märchen vorgelesen, das durch Lichtbilder passend illustriert wurde. Als endlich das Christkind im Bild erschien, erlangt von fremmen Kinderschläppen das herzige Weihnachtsspiel „Stille Nacht, heilige Nacht“. An der Hand der Mutter ging es nun zu dem schon gleich beim Eintritt in das Kurhaus bewunderten großen Christbaum; hier hatten die Damen der Gesellschaft alle Hände voll zu tun, um die Gaben auszuteilen. In der großen Wandelhalle erhielt jedes Kind ein Bündelchen, das 5½ Pfund Kolonialwaren enthielt: 2 Pfund Zucker, 1 Pfund Reis, Erbsen, Bohnen und ½ Pfund Kaffee, eine praktische und willkommene Gabe für die Mutter. Am kleinen Konzertsaal war das Hegenhäuschen mit Hänsel und Gretel, die beim Rauchen von einer furchtbaren dreinschauenden Hexe eingefangen und unter dem Jubel der Kinder mit vielen Schlägen ins Haus getrieben wurden. Hier gab es für jedes Kind Lebkuchen und Schokoalte. Während die erste Kinderschale beschient wurde, füllte sich schon der große Saal mit übermals 1500 Kindern, denen dieselben Überraschungen zuteil wurden. Lange noch werden die Kinder von den schönen Feier und dem Christkind reden, das ihnen im prunkvollen Wiesbadener Kurhaus bescherte.

Krähen in der Bratpfanne.

So viele Vögel dienen den Menschen zur Nahrung, manche sogar als gefüllte und teuer bezahlte Delikatessen. Aber die Krähe wird fast überall als Nahrungsmittel verschmäht. In einer Gegend unseres Vaterlandes jedoch schätzt man sie hoch ein. In den großen Moorbrüchen des Kurischen Haffs und der Neiße findet in der Zeit vom Oktober bis Mitte Dezember ein bedeutender Krähenzug statt. Der dort dann betriebene Fang mit Schlagnebeln ergibt solche Massenheute, dass man die Krähen auf die Märkte von Lubian, Remonien, Gilje, Mehlarten u. a. bringt, wo sie mit 15 bis 25 Pf. für das Stück bezahlt werden. Gerupft und brathot liegen sie da zu Hunderten zum Kauf aus, und die Vitauerin, die ein solches Tier erachtet, speicht vor ihm beschönigend als von einer „junge Duwe“ (Lampe). Die Vogelsteller heissen „Krägebiete“ (Krähenbeier), weil sie fernerhand mit ihren Vorderzähnen den gefangenen Tieren die Hirnhäute einbeißen, was ohne Erzeugung von Blut vor sich geht. Wie wir der Jagdzeitschrift „St. Hubertus“ entnehmen, versorgen sich die am Haff wohnenden Fischer zu allererst selbst mit Krähen, die sie, gerupft und ausgeweidet, in Fässern mit Salz einfäulen, um für den Winter, wo sie oft Wochenlang von jedem Verkehr abgeschnitten sind, wenigstens etwas Fleischfond zu haben. Diese Zeit nennt der Litauer auch den „Schadtag“, den er sehr fürchtet. Er versteht darunter somit jene Zeit, wo das plötzlich eintretende Frostwetter nur solche Eis brachte, das nicht krägt, so dass der Belehr mit dem Kahn oder über das Eis verhindert ist. Der meist dabei eisende Nordweststurm wird auch oftmals dem Menschen und dem Wild zum Verhängnis, weil er die Haussbrandung weit in die Niederungen hineindrückt.

— Die Siege unserer Verbündeten sollten auch hier durch Beiflogung der Häuser gefeiert werden. Es ist den hier zur Kur weilenden Angehörigen der osmanischen Armee aufgefallen, dass der türkische Sieg an den Dorfbewohnern nur einzelnen Einwohnern Wiesbadens Veranlassung gab, Fahnen heranzuhängen. In türkischen Städten werden die großen Siege der Verbündeten genau wie die eigenen gefeiert, so sollte es auch in Deutschland gehalten werden.

— Kriegsmedaillen. Dem Oberfeldoffizier in der Kaiserlichen Marine Heinrich Greiff aus Elville a. Rh. wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Von den Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden haben Auszeichnungen erhalten: der Gefreite Adolf Weigel das Eisene Kreuz, der Sanitätsbundsführer Wilhelm Thielis das Oldenburgische Herzog-Friedrich-August-Kreuz, der freiwillige Krankenträger Heinrich Rieckmann die Rote-Kreuz-Medaille und der freiwillige Krankenträger Paul Leonhardt die Sachsen Verdienstmedaille.

— Bescherung der Verwundeten in den hiesigen Lazaretten. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 3, hat auch in diesem Jahr den Verwundeten in den hiesigen Lazaretten zu Weihnachten in reicher Weise Liebesgaben zur Verfügung gestellt. Insgesamt konnten 2800 Mann versorgt werden. Der Wert der Liebesgaben stellt sich auf rund 10 800 M.

— Keine fleischlosen Freitage vor Weihnachten und Neujahr. Vielzahl Anfragen veranlassen uns, noch einmal darauf hinzuweisen, dass nach einer Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten morgen sowohl wie am Freitag, den 11. Dezember, die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstätten gestattet ist. Bezüglich der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

— Gasautomaten. Die Betriebsleitung der städtischen Wasser- und Dichtwerke teilt uns unter Bezugnahme auf die Notiz „Gasautomaten“ in der Morgenausgabe vom letzten Mittwoch mit, dass die Hauptbedienung für die Herstellung einer Automatenanlage, nämlich die Verarbeitung eines monatlichen Mindestverbrauchs von 20 Kubikmeter, schon seit Einführung der Automatenanlagen im Jahre 1908 besteht. Die Durchführung der Bestimmung, dass im Falle diese Menge nicht verbraucht werde, der Fehlbetrag nachzuzahlen sei, datiert aber erst seit dem vergangenen Geschäftsjahr. Um Härtig zu vermeiden, wird der Verbrauch von 15 Kubikmeter = 2,40 M. zugrunde gelegt. Dieseheimerzeit öffentlich bekannt gemachte Maßnahme war eine Folge der durch den Krieg verursachten Materialknappheit und lag im Interesse einer schnelleren Erfüllung der zahlreichen Neuanschaffungen zum Gasbezug infolge der Petroleumnot.

— Ohne Trommel und Pauke. Bei seinem am 11. d. M. veranstalteten Weihnachtskonzert ward, wie das „Wiener Journal“ mitteilt, dem bekannten Geiger Willy Burmester folgender hier wörtlich wiedergebene Erlaubnisschein der Polizeibehörde zugespielt:

Erlaubnisschein

zu öffentlichen Darstellungen und Belustigungen.

Der Herr Willy Burmester dahier darf am 11. Dezember 1915 in dem Frankfurter Hof von 8 bis 11 Uhr Violinkonzert ohne Trommel und Pauke abhalten. Die vorgeschriebene Stempelgebühr ist erhoben und verwendet worden. Dieser Schein ist vor Beginn der Veranstaltung auf dem Polizeibezirk vorzulegen. Es darf nur ein dem Kunst der Zeit entsprechendes Musikprogramm ausgeführt werden.

Das Polizeiamt.

Mainz, 26. November 1915. (Name unleserlich.) Wir können uns vorstellen, wie schwer es Burmester gefallen sein muß, bei seinem Mainzer Konzert auf Trommel und Pauke zu verzichten.

— Postnachrichten. Postanweisungen an Kriegsgefangene in England usw. werden jetzt im Haag nach dem Satz von 11,20 Gulden = 1 Pfund Sterling umgeschrieben. — Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht über 50 Gramm (Briefpoststückchen) nach dem Feldheer in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar nicht angekommen werden.

— Höchstpreise müssen auch von den Käufern eingehalten werden. Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass nicht allein der strafbar ist, der zu Preisen verkauft, welche die Höchstpreise übersteigen, sondern auch der Käufer, der zu höheren Preisen einlauft. In den letzten Tagen sind im Rheingau mehrere Käufer wegen Überschreitung der Höchstpreise gerichtlich bestraft worden.

— Gewinnung von Öl aus Unfruchtbaren. Das in diesem trocknen Jahr gewöhnliche Sommergetreide enthält beträchtliche Mengen Beimischungen von Hedrich, Aderssen, Leindorfer und anderen öhlhaltigen Unfruchtbaren, die beim Dreschen und bei der späteren Reinigung des Getreides ausgesiebt werden. Diese Sämereien sollten, auch wenn es sich um ganz kleine Mengen handelt, den Ölzmühlen zur Ölgewinnung zugeführt werden. Der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat in jedem Kommunionsverband einen Kommissionär ernannt, der ebenso wie alle anderen Ölfrüchte auch diese beim Aufzug gewonnenen Samen abnimmt. Der preußische Landwirtschaftsminister fordert — allerdings etwas spät, da die meisten Landwirte ihr Getreide längst gesiebt haben — die Landwirte auf, auf die Gewinnung dieser öhlhaltigen Samen zu achten und sie zur Ablieferung zu bringen.

— Vermisste, auch wenn sie lange nichts von sich hören ließen, müssen nicht unbedingt verloren gegeben werden. Dieser Tage hat ein heiliger Arbeiter ein Lebenszeichen von sich gegeben, der seit September vorigen Jahres vermisst und bereits als tot angesehen wurde. Es war sogar bereits der Antrag auf Beerdigung einer Baisenteile an seine Kinder gestellt worden. Der Mann schrieb aus Tomsk, doch er sich in russischer Gefangenschaft befände.

— Auch aus. Die regelmäßigen Konzerte im Kurhaus sollen am Freitag auf Rücksicht auf den heiligen Abend aus.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Für die Weihnachtsfeiertage bereitet das Schauspiel die Eröffnungsfeier des Oskar Blumenthal und Max Bernsteins neuem Lustspiel „Die große Party“ vor. Im neuen Jahre wird zunächst Grillvorleser, seit 31. Jänner nicht mehr gegebenes Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ neu eingespielt; demnächst sind Heinrich Zille „Helden auf Feigeboden“ (Festliche Heerschafft), von Walter Hasens auf den Reinhardtbühnen erfolgreich aufgeführtes Schauspiel „Das Nürnbergische Et“ und Calbergs Schauspiel „Das Leben ein Traum“ in der Bearbeitung des bekannten Dante-Librettisten Richard Joogmann in Aussicht genommen.

* Neidens-Theater. Am Samstag und Sonntagnachmittag (1. und 2. Feiertag) kommt Prebels und Steins neues Lustspiel „Die selige Gräfin“ als Weihnachtsneubau zur Aufführung, das jetzt einen Siegesszug über die deutschen Bühnen macht. Mit eint Prebelschen Bühnen und Humor und mit der bekannten glänzenden Steinischen Bühnenmeisterschaft wird uns ein heiteres Studi Leben von einem kleinen Hause und einer kleinen Neidens erzählt. Sonntagnachmittag (2. Feiertag) ist auf vielseitigen Wunsch der große Schlager „Herrlichkeitlicher Dienst gehabt“ zu halben Preisen, und am Montag wird nachmittags 1/2 Uhr zu kleinen Preisen das Kinderstück „Niederräumling, der tapfere Ritter“ gegeben, und abends 7 Uhr der so erfolgreiche musikalische Schwank „Die Schön vom Strand“. Duhnen- und Kindergartenkinder haben an allen drei Abenden Gültigkeit ohne jede Nachzahlung.

* Auch aus. Für die Feiertage hat die Kurverwaltung folgende besondere Veranstaltungen vorgesehen: Am 1. Weihnachtstag, vormittag 11½ Uhr, ein Orgelkonzert, ausgeführt von Organist Friedrich Petersen und unter gesanglicher Mitwirkung der Königl. Sächs. Opernängerin a. D. Margaret Dieker-Hüttel (Sopran), nachmittags 4 Uhr ein Sinfonie-Konzert unter Leitung des hütlichen Musikdirektors Karl Schuricht, am 2. Weihnachtstag, abends 8 Uhr, ein Richard-Wagner-Abend, welcher ebenfalls von Karl Schuricht geleitet wird, endlich findet am Montag, abends 8 Uhr, ein Sonderkonzert statt, für welches Leonore Domann-Weber (Sopran) und Paul Ludwig (Violoncello) zur solistischen Mitwirkung gewonnen sind. Dieses Konzert leitet Kapellmeister Hermann Armer, die Platzbegleitung liegt in Händen von Otto Domann-Weber. Das nächste Konzert findet erst Dienstag statt.

* Neues Museum. Die Kunstaufstellungen im neuen Museum, die die Gesellschaft für bildende Kunst und der Kassanische Kunstvere-

Handelsteil.

Die Zuckerung der 1915er Weine.

W. T.-B. Berlin, 22. Dez. (Amtlich.) Für die Zuckerung der im Herbst 1915 geernteten Weine, die nach dem Weingesetz nur bis 31. Dezember 1915 zulässig ist, sind durch einen am 22. Dezember gefassten Beschlüsse des Bundesrats noch die Monate Januar und Februar 1916 freigegeben. Den aus einzelnen Weinbaugebieten lautgewordenen Wünschen nach Erhöhung des Maßes des zulässigen Zuckerwasserzusatzes hat dagegen der Bundesrat keine Folge gegeben. Die Beschaffenheit des Jahrgangs 1915 rechtfertigt eine solche Ausnahme von den Grundsätzen des Weingesetzes nicht. (Vergleiche Artikel in der gestrigen Morgen-Ausgabe „Vom Weinmarkt“, die Qualität des 1915er und der Zuckerungsparagraph.)

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau.

= Wiesbaden, 23. Dez. Unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Königlichen Kammerherrn und Landrat v. Heimburg fand gestern im Sitzungssaale des Instituts die zweite diesjährige Aufsichtsratssitzung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau statt. Aus dem von dem Vorstande erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß diese genossenschaftliche Zentralkasse, welche mit der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin in Verbindung steht, im Geschäftsjahre 1915 eine Umsatzsteigerung von 46.9 auf 67.9 Mill. M. zu verzeichnen hat. Bemerkenswert ist ferner, daß trotz der Beteiligung der dem Verbande der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V. zu Wiesbaden, angegeschlossenen Vereine bei den Kriegsanleihe-Zeichnungen mit 3 133 000 M. eine wesentliche Zunahme der Guthaben in laufender Rechnung und eine Verminderung der Ausstände nachgewiesen wird. Die Entwicklung der Bank im Jahre 1915 nahm trotz der Kriegsverhältnisse den günstigsten Verlauf, was auch in bezug auf das Ergebnis der Gewinne und Verlustrechnung gesagt werden kann.

Der Verkehr mit Stroh und Häcksel.

W. T.-B. Berlin, 23. Dez. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Stroh-Abteilung, Berlin W., Genthiner Straße 38, gibt aus der Ausführungsanweisung zur Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 bekannt: 3. Bahn- und Schiffsverkehr: Die Güterabfertigungsstellen der Eisenbahnen (desgleichen die Hafen-, Strom- und Schleusenbehörden und Beamten) dürfen die Versendung von Stroh nur übernehmen, soweit der Verlader beibringt: den Nachweis, daß das Stroh unmittelbar an die Heeresverwaltung oder die Marineverwaltung abgesetzt wird (§ 2 Abs. 2 der Verordnung), oder eine Bescheinigung (z. B. in Form eines Abrufscheines) der Bezugsvereinigung darüber, daß die Verladung für die Bezugsvereinigung oder mit deren Einwilligung erfolgt oder einen Nachweis darüber, daß die Bezugsvereinigung die Überlassung des Strohes nicht verlangt. Zur Beförderung zugelassen sind nur die Mengen, die in den Scheinen bezeichnet sind. Die Bescheinigungen sind sofort nach er-

ein zurzeit veranlaßten, werden am Freitag (Weihnachtsabend) nur bis nachmittags 1 Uhr geöffnet sein, während sie am ersten Weihnachtsfeiertage ganz geschlossen bleiben. Vom zweiten Weihnachtsfeiertage ab ist die Bescheinigung dann wieder von morgens 10 Uhr bis abends 5 Uhr. Die städtische Gemüsegalerie bleibt ebenfalls am Freitagabend und am ersten Feiertag geschlossen.

Letzte Drahtberichte.

1553 Gesangene am Hartmannswälder Kopf.

Die Kuppe wieder in unserer Hand!

Französische Flügen.

Der Tagesbericht vom 23. Dezember.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 23. Dezember.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In heimem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehr-Brigade die Kuppe des Hartmannswälder Kopfes zurück. Der Feind erschien außerordentlich blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Aufräumung einiger Grabenstücke am Nordhange, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt.

Die Angabe in dem französischen Tagesbericht von gestern abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unser Gesamtverlust, einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten, beträgt, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Gerüchte über bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts Briand.

Br. Genf, 23. Dez. (Sig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Vierter Meldungen ländigen für den Schluß des Jahres den Rücktritt des Kabinetts Briand an. Von Briand nahestehender Seite wird erklärt, daß dieses Gerücht auf Viviani und seine engeren Freunde zurückzuführen ist.

Die englischen Verluste in Mesopotamien.

W. T.-B. London, 23. Dez. (Amtlich. Reuter.) Im Unterhaus erklärte Asquith, daß Kabinett sei außerstande gewesen, seine Verhandlungen über das Ergebnis der Verbefreiungskampf Nord Persiens zu beenden; er könne vor der Verfolgung des Hauses seine Erklärung darüber abgeben. — Das Mitglied der Arbeiterpartei, Hodges, ersuchte Asquith, mit Rücksicht auf die moralische Wirkung auf die Verbündeten und das Land selbst, doch wenigstens eine ungefähre Zahl zu nennen. — Asquith antwortete, daß sei zwar

folgender Verladung seitens der Güterabfertigungsstellen mit einem Richtigkeitsvermerk zu versehen und einzubehalten. Sofern Teile der in der Bescheinigung angegebenen Mengen verladen werden, sind diese auf der dem Verlader zurückzugebenden Bescheinigung zu vermerken. Nach der Lieferung der gesamten, in der Bescheinigung angegebenen Menge ist die Bescheinigung mit dem Richtigkeitsvermerk zu verschenken und einzubehalten. Die Hafen-, Strom- und Schleusenbehörden und -Beamten dürfen die Ab- und Durchfuhr von Stroh auf den Wasserstraßen nur dulden, wenn die obigen Voraussetzungen für die Versendung auf der Eisenbahn erfüllt sind.

Banken und Geldmarkt.

S. Berliner Börse. Berlin, 22. Dez. Der Vorstand der Börse, Abt. Fondsbörse, faßte im Verlauf der Bekanntmachung vom 25. November den Beschuß, daß bei den noch laufenden Engagements in Baltimore und Ohio-Aktien die Schließung von Ultimo Dezember 1915 bis Ultimo Januar 1916 statt ohne Zinsberechnung erfolgt.

* Die französische „14-Milliarden-Anleihe“. Genf, 22. Dez. Bei dem durch die französische Agentur Havas bekanntgegebenen Zeichnungsergebnis von 14 Milliarden auf die sog. französische „Siegesanleihe“ wird jetzt bekannt, daß davon nur 4 Milliarden bar gezeichnet wurden. Der Rest besteht aus Konvertierungen.

* Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft in Straßburg. Es ist mit einem kleinen Rückgang der vorjährigen Dividende von 4 Proz. zu rechnen, weil die Einschränkungen in den Hauptindustrien des Landes die Verdienstmöglichkeiten weiter herabgesetzt haben.

Industrie und Handel.

* Die A.-G. Frankfurter Hof in Frankfurt a. M. wird für das ablaufende Geschäftsjahr voraussichtlich wieder keine Dividende zahlen, wenn auch das Geschäft in den von der Gesellschaft betriebenen beiden Hotels im letzten Vierteljahr sich erheblich gebessert hat.

w. Zur Freigabe von Baumwolle und Baumwollgarn. Berlin, 23. Dez. (Amtlich.) Die Erledigung der Anträge auf Freigabe von Baumwolle und Baumwollgarn verzögert sich oft dadurch, daß Angaben fehlen, deren die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums zur Prüfung der Berechtigung des Antrages bedarf. Diese Abteilung hat deshalb einen amtlichen Vordruck „Freigabeantrag für Baumwolle und Baumwollgarn“ herausgegeben, der bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, und bei den amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern und dergleichen) erhältlich ist. Im Interesse einer beschleunigten Erledigung des Antrages kann nur empfohlen werden, Freigabeanträge für Baumwolle oder Baumwollgarn ausschließlich unter Benutzung eines solchen Vordrucks zu stellen.

* Vom Rheinisch-Westfälischen Zement-Verband. Der Versand der Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Zement-Verbandes in Bochum betrug im Monat November 4150 Doppelwaggons, gleich 1.14 Proz. der Beteiligung, gegen 5042 Doppelwaggons gleich 1.48 Proz. der Beteiligung im Monat November des Jahres 1914. Der ganze Versand im laufenden Jahre stellte sich bis zum Ende des Monats November auf 41 000 Doppelwaggons gleich 11.84 Proz. der Beteiligung, gegen 84 046 Doppelwaggons gleich 26.74 Proz. in den ersten elf Monaten des Jahres 1914.

Abend-Ausgabe. Erstes Blatt.

ein verschobener Vorzählog, aber eine solche Mitteilung ohne Angabe von Einzelheiten könnte als Besuch der Zeremonie ausgelegt werden. — Chamberlain erklärte, die Verluste der Truppen des Generals Townsend bei dem Rückzug nach Kut-el-Amara bis zum 18. Dezember hätten 1127 Mann betragen, darunter 200 Tote; 40 davon seien infolge von Erkrankungen gestorben.

In Erwägung eines italienischen Koalitions-Kabinetts.

Genf, 23. Dez. (Benz. Bln.) Wie der „Avanti“ erfahren haben will, dürfte sich das Ministerium vor Jahresende erweitern nicht nur behufs einer parlamentarischen Stärkung des Kabinetts, sondern um „neue fruchtbringende Energien auszunehmen“ und „zur Beschleunigung des Siegesmarches“. In Ansicht genommen seien die rottalen Abgeordneten Alessio oder Pautano, ferner Meda, da die Katholiken Abgeordneten wegen ihrer regierungsfreudlichen Haltung eine Prämie verdienten. Vielleicht werde auch Zugatti infolge seines großen internationales Rufes in Betracht gezogen.

Die Post der Kriegsgefangenen.

Aus Wien wird gemeldet: Im November hat die Schweizerische Postverwaltung täglich durchschnittlich rund 240 000 Briefe und Karten und annähernd 80 000 Pakete für Kriegsgefangene empfangen und weitergeleitet.

Sühne für die Deutschenheide in Moskau.

W. T.-B. Moskau, 22. Dez. (Amtlich.) In Moskau sind, laut „Slovo“, sechs Personen wegen Teilnahme an der Deutschenheide und Plünderungen fremden Eigentums zu 2 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eine große Anzahl Arbeitern und Arbeitersfrauen sind wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Der ehemalige russische Botschafter in Wien vom König von Rumänien empfangen.

W. T.-B. Bukarest, 23. Dez. (Amtlich.) Der ehemalige russische Botschafter in Wien, Schebeko, ist am 21. Dezember vom König in Audienz empfangen worden.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Hess. Vereins für Naturkunde.

22. Dezember	7 Uhr morgens.	2 Uhr nochm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normal schwere	74.1	74.7	74.7	74.7
Barometer auf dem Meeresspiegel ..	757.0	758.3	757.3	
Thermometer (Celsius)	0.3	0.7	0.5	0.5
Durchspänning (mm)	4.6	4.6	4.6	4.6
Relative Feuchtigkeit (%)	85	94	94	94.7
Windrichtung und -Stärke	still	still	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	2.1	—	6.3	—
Höchste Temperatur (Celsius) 14.				
				Niedrigste Temperatur -0.5.

Wettervoraussage für Freitag, 24. Dezbr. 1915
von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trüb und regnerisch, milde.

Wasserstand des Rheins

am 22. Dezember.
Biebrich. Pegel: 1.28 m gegen 2.25 m am gestrigen Sonntag.
Cobh. > 2.28 > 2.51 > >
Mainz. > 1.27 > 1.38 > >

W. T.-B. Berlin. Geschäftszentrum zu Frankfurt a. M. vom 22. Dez. Auftrieb: 551 Schweine. Geschäft flott, Auftrieb wird fast gerümt. Bezahlung wurde: a) 108 M., 138 M., b) 98 M., 119 M., c) 118 bis 118.50 M., 148 M., d) 129 bis 129.50 M., 161 M.

FC. Frucht- und Futtermittelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 22. Dez. Infolge der bevorstehenden Feiertage war der Besuch sehr schwach. Abschlüsse kamen nur vereinzelt zustande. Das Angebot ist wegen der geringen noch im freien Verkehr befindlichen Ware ebenfalls sehr knapp. Getreide-geschäftlos. In Futtermitteln ist das Angebot etwas besser. Man notierte Leinkuchen 75 bis 77 M., Bierbreber und Malzkeime 18 M., Futtermehl 45 bis 47.50 M., Spezialspreu 13 bis 14 M., gemahlene Spezialspreu 23 bis 24.50 M.

FC.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
— Massen-Auswahl —
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Telefon 2201.
Überziehen, Reparaturen.
Solid — Schnell — Billig.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Versicherungsstand Ende 1914: 1 Milliarde 166 Millionen Mark
Bankvermögen Ende 1914: 458 Millionen Mark

An unsere Versicherten!

Der Vorstand hat mit Genehmigung des Aufsichtsrats die Dividende der Versicherten wie folgt festgesetzt:

für 1916 gegen 1915

I. Grunddividende (Plan A I)	33 %	"	36 % der Todesfallprämie und 16½ %	"	18 % der alternativen Zusatzprämie	
II. Dividendenplan A II:	. . .	44 %	"	46 % der Todesfallprämie und 22 %	"	23 % der alternativen Zusatzprämie
III. Dividendenplan B:	. . .	2,70 %	"	2,75 % der einbezahnten Gesamtprämien-Summe		
IV. Dividendenplan C:	Verminderung der Prospektdividende um 2 %.					

Bis heute, also nach 17 Kriegsmonaten, betragen unsere Kriegstodesfälle mehr als 17 Millionen Mark. Dieser Betrag ist voll ausbezahlt bzw. voll zurückgestellt. Die mässige Verminderung der Dividenden macht außerdem einen Betrag frei, der die in 1916 anfallenden Kriegssterbefälle zu decken hat. Da noch kein Ende des Krieges abzusehen ist, nehmen wir vorsichtshalber für 1916 die gleich starken Verluste wie in 1915 in Aussicht.

Kraft der Bankverfassung schöpfen wir — von der allgemeinen Reserve abgesehen — die ansonsten ordentlichen Mittel zur Deckung der Kriegsverluste aus unseren beiden Sicherheitsfonds I und II (Dividendenreserve und Dividendenergänzungreserve), in welchen die Geschäftsumsätze zusammenfliessen. In normalen Zeiten speisen diese Sicherheitsfonds nur die Dividende; was sie für die Kriegssterbefälle hergeben, vermindert also die Dividende.

So wird mit kleinem Opfer Grosses erreicht: Durch den Verzicht unserer Mitglieder auf einen geringfügigen Vorteil ist für die Hinterbliebenen derer, die im Felde fallen, gesorgt.

Stuttgart, 21. Dezember 1915.

F 158

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Der Vorstand.

Moderne
Verlobungs-Anzeigen
liefern in kurzer Zeit
die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21. Fernsprecher 6650/53.
Reichhaltige Musterwahl.

Bitte ausschneiden! Erscheint nur einmal!
Ein neuer Sieg der deutschen Technik.
KAPPEL Schnellschreibmaschine
Alle Neuerungen. Einfache dauerhafteste Umschaltung.
Unerreichte Konstruktion! Weitgehendste Garantie!
Zu Mk. 350.— und Mk. 400.—

Erste Referenzen! — Jeder Versuch eine Referenz!
Vorführung und Prospekte durch:
Schreibmaschinenhaus Stritter, Nikolaistr.
Fabrikation erfolgr. einziger Wiesbadener Sammelkasten, eleg. u. solid,
mit 5 Abteil., zur Aufbewahrung von 1000 Feldpostkarten. Histor. Erinnerung an unsere durchlebte große Zeit 1914/15. Zeitgemäß. Schmuck
für Salon od. gute Stube. — Pneumat. autom. unzerbrechl. „Staribus“.
Tintenflässer & 1.25 bis & 3.— Erspar. 30% Tinte! Phanom. Erfindung! Patriot. Künstler-Wandbilder aus Alabaster „Zwei Kaiser-Bundestreus“, deutsche Fürsten u. slg. Feldherren darstell., zu & 1.50 bis & 3.— Vereine erh. Rabatt f. Weihnachtsbeschwerungen. — „Staribus“- u. Goldföhleden zu bill. Preisen f. Heer u. Heimat. Gr. Auswahl Liebesgaben, die and. Geschäfte nicht führen. Wer ein prima Farbband vor Jahresschluss von mir kauft, erh. nützl. prakt. Geschenk! — Beliebte „Meteor“-Büro- u. Reise-Maschine nur 225 &.— Bekannte Smith-Premier-Simplex & 400. — Vermietungen. — Gelegenheitskäufe. — Fachmännische Bedienung.

Amtliche Anzeigen

Berordnung.

Betr. Veröffentlichung von Anzeigen in den Zeitungen und Zeitschriften.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich hinsichtlich der Veröffentlichung von Anzeigen in den Zeitungen und Zeitschriften im Einvernehmen mit dem Oberamtmann Mainz für den ganzen Bereich des 18. Armeekörpers, unter Ausschluss des Bezirks der Provinzialbank Koblenz:

Verboten sind:

I. alle Anzeigen, die ganz oder teilweise im Text dargestellt sind, ohne Rücksicht auf den Inhalt.

2. die den Bezug im Inlande beschworener Kriegsrobottstoffe aus dem neutralen Auslande zum Gegenstand haben.

3. in denen die Zusage enthalten ist, die Übernahme der angebotenen Arbeit habe Beziehung vom Heeresdienst oder einem entsprechenden Antrag des Arbeitgebers zur Folge.

4. die den Anschein erwecken, als ob durch persönliche Beziehungen oder auf andere Weise Heeresaufträge vermittelt werden können.

5. alle Anzeigen unter Chiffre oder Dedekoden, die sich bezüglich oder beziehen können auf

1. irgend ein Gebiet des Heeresbedarfs,

2. Lebensmittel oder Gegenstände des täglichen Bedarfs (unter Lebensmitteln sind alle Gegenstände, die mittelbar oder unmittelbar zur menschlichen Ernährung Verwendung finden können, unter Dedekodenfern alle notwendigen Verbrauchsgegenstände zu verstehen).

3. Anmerken männlicher Arbeiter und Angestellten für Betriebe von Kriegsbedarf.

Jede Übertretung dieser Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 100 Pf., an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibung Haft tritt, bestraft.

18. Armeekörper.
Stellvertretendes Generalstabskommando.
Der Kommandierende General.
ges. Früh. von Gall, Gen. der Inf.

Bekanntmachung,
betr. Verbot fälschlicher Beschwerung
von Ledern.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Befehlung vom 31. Juli 1914 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerk, dass jede Befriedung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1. Die Herstellung fälschlicher Beschwerung von Ledern, sowie jede fälschliche Beschwerung von Ledern, insbesondere unter Benutzung von Rotum, Magnesium, Blei, Zinn und anderen mineralischen Salzen, von Glutose, Dextrin, Melasse und ähnlichen außerordentlichen Stoffen von widerhaltigen Appreturen und ähnlichen Mitteln ist verboten.

§ 2. Zur Herstellung von Ledern, mit dessen Beschwerung am Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung bereits begonnen ist, wird eine Frist bis zum 31. Dezember 1915 gewährt.

§ 3. Die Kriegs-Robottstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin, SW. 48, Tel. Hedemannstr. 8/10 kann Ausnahmen gestatten. Die Entscheidung muss schriftlich erfolgt sein.

§ 4. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft. Frankfurt a. M., 22. November 1915.
Stellvert. Generalstabskommando
18. Armeekörper.

für die Zeicräge
empfohlene prima la. Dual.

Pferdefleisch
wie von Donnerstag
abend 6 Uhr an frische Fleischwurst.

Ullmanns Rosschäckerei
Mauerstraße 12 Telefon 3244

Schmiede 2 Pf. 90 Pf. 5 Pf.
2 Pf. mittwoch 1—5 Uhr Bismarckring 6, Post, rechts od. im Hof z.

Hasen
Neb im Ausdörf.
Hasen,
Hähnen,
Enten, Hähne empfehlen zu
den billigsten Preisen
Gebr. Zinn
Herderstraße 3. Telefon 3579.

Schmierläse
täglich frisch Moritzstraße 46.

Christbäume
kleine, sowie grohe, Stadt 40 Pf.
Quermarkt, Launstraße.

Prima Benzill
wieder
Mod.-Drogerie „Sanitas“,
Mauritiustraße 5.

Nepfel
Heißfreie Kochkübel 10 Pfund 1.10.
Feinste Tafelkübel 5 Pf. 15—18 Pf.
In gelbe Kübel 10 Pfund 75 Pf.
Gelbe Erdohlräben 10 Pf. 60 Pf.

W. Weber,
Döhlheimerstr. 105.
Lager im Hof.
Verkaufsst. von 1—6 Uhr.

Weihnachtsäpfel
1 Pfund 10 Pf. 10 Pfund 95 Pf.
Döhlheimer Str. 105, Lager im Hof.

Nepfel Wfd. 11 Pf.
10 Pfund 1 Mark.
Kürbner, 2 Rheinauer Straße 2.
Kleine Weihnachtsäpfel (Christ.
Schmuck) zu 5, Herrngartenstr. 17, 2.

Armband-Uhr 585 gest.
operative längl. Form. prima Werk.

Unt. Alb. Löffelbügel
bill. zu verl. Rheinstraße 68, 1. 2.

Canarienhähne,
großartige Sänger, billig zu verl.
Jünger, Edernförderstraße 8, 1. 2.

Feldgrau Uniform,
Offiziermantel, mit oder ohne Kula.
Kutte mit Übertragen, sowie eine
ganze Reihe anderer Uniformstücke
zu verkaufen Adelheidstraße 38, 1.

Zuletzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weil Einzelware, Reit- u. Muster-
paare, bill. verl. Neugasse 22, 1. 1908

Gut erh. Schwarz, bl. Hügel
(Müthner) Piano, ruhig, fast neu,
sowie Piano, Schwarz, gut erh. bill.
ch. Gelegenheitsaufbau Reiningen,
Schmalbacher Straße 47. Tel. 6372.

Büttne, bl. Glasböden, 4 Büttne,
gr. Partie Lüster, alles gebr. aber gut
erhalten, billig zu verl. Gelegen-
heitsaufbau Reiningen, Schmal-
bacher Straße 47. Telefon 6372.

Braunhaariges Schaukelyerb
zu verl. Adolfstraße 12, Gth. 1 r.

2 Davoser Schlitten
1. u. 2-Sitzer, für 2 u. 3 Pf. zu verl.
Martinstraße 16.

Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Strandkette,
zum zu hohen Preisen

A. Geizhals, Weberg. 14.
Kause gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-
Einricht., Nachtlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Vasen, Kissen-
kästen, Kunst- u. Antikschädel u.
Gelegenheitsaufbau. Chr. Reiningen,
Schwab. Str. 47. Telefon 6372.

Pelze jeder Art
werden sich umgearb., gefüllt u.
repariert Michelberg 28, Rth. 1 Et.

Schüler aller Klassen
deren Verschübung zweifelhaft ist, er-
halten ariditische, erförlische

Nachhilfe.

Allererste Empfehlungen. Gest. Un-
terlagen mit näheren Angaben unter
Nr. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Energischer Lehrer
mit langjährigen Erfolgen erteilt
Schülern der Gymnasien und Real-
schulen Unterricht und Arbeits-
studien, besonders in den alten
und neuen Sprachen. Man schreibe
bis 27. 12. mit Angabe der Schule und
Klasse unter P. 515 an den
Tagbl.-Verlag.

Hilberne Tasche verloren
Mittwoch zwischen 5 u. 6 Uhr, beim
Einstieg Tonndorfstraße. Richtung
Wiesbaden. Gegen sehr gute Be-
lohnung abzugeben Wiesbadener
Allee 26.

Tasche verlor 3 Schlüssel.
Abqua, Erbacher Straße 5, Gth. 1 r.
Al. Schlüssel m. Ketten Oranienstr.
verl. Abzug, Oranienstr. 21, Gth. 2.

Neustadt

Wiesbaden Banggasse 33
Zwischenstrasse

Wir bringen
die schönsten Modelle
in allerfeinsten Luxusschuhen
und praktischen Gebrauchsstiefeln.
Reichhaltige Auswahl
in Mädchen u. Knabenstiefeln.



Fortschriß
Schuhe

Allerverkauf
für Wiesbaden und Umgegend.

B. P.
Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist am 24. Dezember sowie auch zu Sylvester von
nachmittags 3 Uhr ab
der Verkauf von Spirituosen und Likören
verboten.

Da zu erwarten ist, daß an diesen Tagen in den letzten Stunden vor 3 Uhr großer Andrang der
Käufer eintreten, so bitten wir unsere verehrliche Kundschaft, um pünktliche Bedienung zu ermöglichen, ihren
Bedarf möglichst

einige Tage zuvor bei uns zu decken.

Die Destillation- und Likör-Geschäfte

1408

Gebrüder Kilian, Dokheimerstraße 29
Friedrich Marburg, Neugasse 3
Wilhelm Westenberger G. m. b. H., Schulberg 8.

Wiesbadener A. H. S. C.

Dienstag, den 28. d. M., abends 8½ Uhr er:

S. C.-Abend

im Gartensaal des Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Auswärtige, hier anwesende Corpsstudenten werden hierdurch
freundlichst dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Möggerei Odernheimer

Adler-Ecke Schachtstraße
empfiehlt

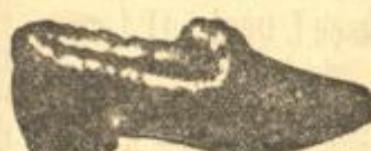
Prima Rindfleisch . . . Mf. 1.10

Kalb- und Schweinesfleisch
zu billigstem Tagespreis.

Lenden und Roastbeef
fortwährend im Ausschnitt.



Vergebt die hungrigen Vögel nicht!



Kamelhaar-
Stoff-Handschuhe mit Lederohle,
sehr leicht u. elegant, alle
Damen-Größen . . . 1.85
In breiter Form für Damen
warmgefüttert. Lederohandschuhe 4.75
Schuhstiefel in breiter Normal-
form wirklich billig.
braune Chagrin-Leder-Schnür-
stiefel für Kinder bis Kr. 25 für 1.95

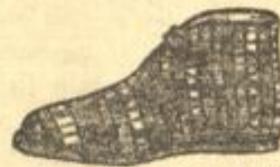
Aller
Schuhwaren

die als Geschenke
von uns jetzt gekauft werden,
tauschen wir nach dem Feste gerne
um.

Gummischuhe
sind immer willkommene
Geschenke, alle Größen vorrätig.

Schuhionsum

19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstraße.
Telephon 3810. Telephon 3610.



Zamn.-Kamelhaar-Stoff.

Schmalen-Stiefel

in allen Größen . . . Mf. 2.95
für Kinder von Kr. 1.25 an.
Chromleber sehr weich mit dicken 50
Friesfutter 9.
Damen-Stiefel, Musterpaare sehr
preiswert,
Militär-Stiefel in schweren Ledero-
tönen,
Herren-Tuch-Handschuhe . . . 1.
Herren-Pantoffeln 0.65

**Prima bayrische
Landgänse**
das Pfund von Kr. 1.50 an,
Sand im Ausschnitt, sowie alles andere
Wild u. Geflügel empf. billig
Fran Geyer
4 Grabenstraße
an der Marktstraße 4
403 Telephon 403.

**Billiges
Rindsfleisch.**
Zum Kochen 96.
Zum Braten 4.1.
Ohne Knochen 4.1.80
Hackfleisch 4.1.
Aur Hellmundstr. 22.

Trauerkränze!

Buketts und Weihnachtshäumchen
in solider Ausführung und allen Preislagen.

Carl Becker, Friedhofsgärtnerei
Platterstraße 164. — Telefon 6071.

Weitere Verkaufsstelle zum Freitag: Endstation der elektrischen Bahn
„Unter den Eichen“ nach dem Nordfriedhof.

288 Neuester 288
Fleischkonsum

10 Mauergasse 10

Empfehlung für die Feiertage:
Prima jung., zart., gemäß.
Kind- u. Ossenfleisch 1 Mf.
Die feinst. Bratenstücke 1 Mf.
Roastbraten u. Lenden 1 Mf.
Kalbsbraten . . . 1—1.20 Mf.
Sow. Rinderbraten 1—1.20 Mf.
Stets frisches Hackfleisch . . . 1 Mf.
Nur 10 Mauergasse 10

Selbstverfert. pr. Lederwaren

als: Damensonnen jed. Art, Brief-,
Sigarren- u. Geldtaschen, Anfertig.
von Samt- u. Seide-Taschen, emb.
Georg Weyer,
Niederrhein 9, Part.

Bonami
reinigt alle Oberflächen, poliert alle
Metalle. Stift 25 Pf. 10 St. 2.—
Drogerie Bader, Laubusstraße 5.

Elektr. Beleuchtungsbörper,
Fest- u. Tafellampen,
12 Stund.-Batterien
in gr. Auswahl billig im Spezial-
geschäft Schwalbacher Straße 44.

Familien-Nachrichten



Hiermit die schmerliche
Nachricht, daß mein lieber
Sohn, unter guter Bewohner
und Schwager,

Landsturmann
Heinrich Sommer,
Inf.-Regt. 118. M.-G.-2.

im Alter von 28 Jahren im
Kriegslazarett einer türkischen
Krankheit erlegen ist.

In tiefer Trauer:
Jean Marie Sommer Mme.
und Kinder.
Marie Sommer,
Friedrich Sommer,
Eugen Stein.

Wiederschen war seine Hoffnung.

Den Heldentod starb am 16. d. Mts. infolge Granatschuß
im Westen mein guter, braver Mann, meiner Kinder treu-
besorger Vater,

der Landsturmann

Karl Winkler.

In tiefstem Schmerz:
Frau Käthe Winkler und Kinder
Familie Bremer
Familie Gilbert.

Wiesbaden, Meißen, Nastätten, 22. Dezember 1915.

Am 16. ds. Mts. fiel auf dem Felde der Ehre
unser langjähriger Werkmeister der Metallabteilung

Karl Winkler

80. Reserve-Infanterie-Regiment, 8. Kompanie.

Wir betrauern in ihm einen überaus strebsamen,
gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir allezeit ein
ehrendes Gedenken bewahren werden.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1915.

Steinberg & Vorsanger.

Am Heiligen Abend:

Treffpunkt aller Junggesellen und Feldgrauenin der **Wallalla****Künstler-Konzert mit dezentem Weihnachtsprogramm.**Am 1. u. 2. Feiertag: **Früh-Konzert.****Zu Gunsten des Roten Kreuzes**

wird von dessen Mitgliedern 10 Pf. Entrée erhoben.

Ceylon-Tee

Webergasse 3, Gtb.

Eine grosse Sendung des längere

Zeit fehlenden

Ceylon-Pekoe-Souchong 3.60

„ Souchong 3.20

in selten schöner Qualität wieder eingetroffen.

Bis 31. er. 5% Rabatt.

Geschäft von 1-3 geschlossen.

Neu! Elektrische Neu!

50er. ½ Wattlampen mit ca. 40% Stromersparnis empf. Gemüsebau, Schwalbacher Straße 44.

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen.Dienstag, den 25. Januar 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im oberen Neben-

saal der Turnhalle, Hellmundstraße 25:

Erste ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der 1. Vorsteherin über das abgelaufene Jahr.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Rechnungsvoranschlag für 1916.
5. Neuwahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss.
6. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die summtähnlichen Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünktliches Erscheinen eingeladen.

F 323

Ter Vorstand.

Lesezirkel 30 Zeitschriften

günst. Bedingungen.

H. Giess, Buchhandlung, Rheinstraße 27 (Hauptpost).

Einen guten Kaffee

kaufen Sie billigst bei

Reinhard Göttel,

Kaffee-Rösterei,

Michelsberg 23, Ecke Schwäb. Str.

Praktische Weihnachts-Geschenke**Elektrische**

Kocher in allen Größen

Elektrische

Bügeleisen u. Brotröster

Elektrische

Reisekocher, Reisebügeleisen für alle Stromarten verstelbar

Große Auswahl :: Mäßige Preise

Kleine Burgstr.

Erich Stephan

Ecke Hahnberg.
K 123

Die noch vorrätigen

Winter-Mäntel, Jackenkleider, Pelz-Mäntel

zu ermässigten Preisen!

Seidene Blusen :: Morgenröcke :: Seidene Unterröcke!

J. BACHARACH.

4 Webergasse 4

Machen Sie einen Versuch mit **Niersteiner**

Marke Hindenburg

Flasche Mk. 1.10, von 15 Flasch. an Mk. 1.05 ohne Glas.

Niersteiner

Marke Kaiser Wilhelm II.

Flasche Mk. 1.20, von 15 Flasch. an 1.15 ohne Glas. 1460

F. A. Dienstbach

Schwalbacher Straße 7.

K 31



Amtliche Gesäckaholzung u. Abserigung der Staatsbahnen. Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Sgl. Hofspediteur,
5 Ritterstraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.**Grosser Weihnachts-Fischverkauf**

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischsorten!

Leb. Bamberger Spiegelkarpfen Pf. 1.40

In allen Größen, garantiert rein schmeckend.

Echte Seezungen kleinere 2.50

Lebende Rheinschleien in allen Größen.

Lebende Hummer — Forellen.

Holländer Angelschallfische u. Nordseekabliau in bester Ware zum billigsten Tagespreise.

Ferner ff. Nordseerotzungen, Steinbutte, Seezungen, Rheinzander, blätenweisser Heilbutt im Ausschnitt 2.50.

Echte Bodenseeblaufelchen, Pf. 1.80

Seeweilsling (Merians) feiner Bratfisch mit wenig Grät. Pf. 20 Pf.

Hochseine Lachsforellen billigst.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischsorten!Schellfische, ca. 1 $\frac{1}{2}$ pfundig, Pf. 60 Pf., größere Pf. 70 Pf., Backfische Pf. 50 Pf., Cablau 2—5 pfundig Pf. 60 Pf., ohne Kopf 75 Pf., im Ausschnitt 90 Pf., Bratschollen 80 Pf., grössere Schollen 1.—Mk., Portionsschellfische 55 Pf., Backfische mit wenig Gräten 55 Pf., Rheinbackfische, Seela chs, 1—2.

pfundig, Pf. 55 Pf., grössere 65, ohne Kopf 75 Pf.

Gewässert. Stockfisch I. Qual. 50 Pf.

In den billigen Fischsorten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendtisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch: Kieler Bückinge, Sprotten, Lachsheringe, Lachsückinge, geräuch. Makrelen, geräuch. Schellfische, Lachs, Flundern, Aale.

Marinaden: Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, marinierte Sardinen, Asl, Heringe und Schellfische

in Sulz, selbst eingekochte Heringe, Bismarckheringe und Rollmops in Remouladensauce, ff. holl. Vollheringe, Hochfische Sardellen. — Alles prima zu billigsten Preisen.

Frische Seemuscheln.

Große Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftsründung 1886.

Günstigste Kaufgelegenheit.

Rheingauer Original-Naturweine (auch Rotweine) von Mf. 1.30 bis Mf. 18.— per fl. teilw. zu Selbstkostenpreisen.

Gebrüder Hoffmann

Dossheimer Straße 43. Tel. 2153.